

69. Jahrgang des

**Helfer**

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 3

September 2015

3

**AWO**

IN BAYERN



**Kultursensibel:  
Pflege, die für alle passt**

**In eigener Sache:  
Eine Woche voller  
Aktionen**

**Mit vereinten Kräften:  
Grundschule in Mali steht**

**Das neue WG- und  
Quartierskonzept:  
Leben wie zu Hause**

**Willkommen:  
Junge Flüchtlinge  
im Haus der Senioren**

**50 Jahre  
AWO Niederwern und  
Güntersleben**

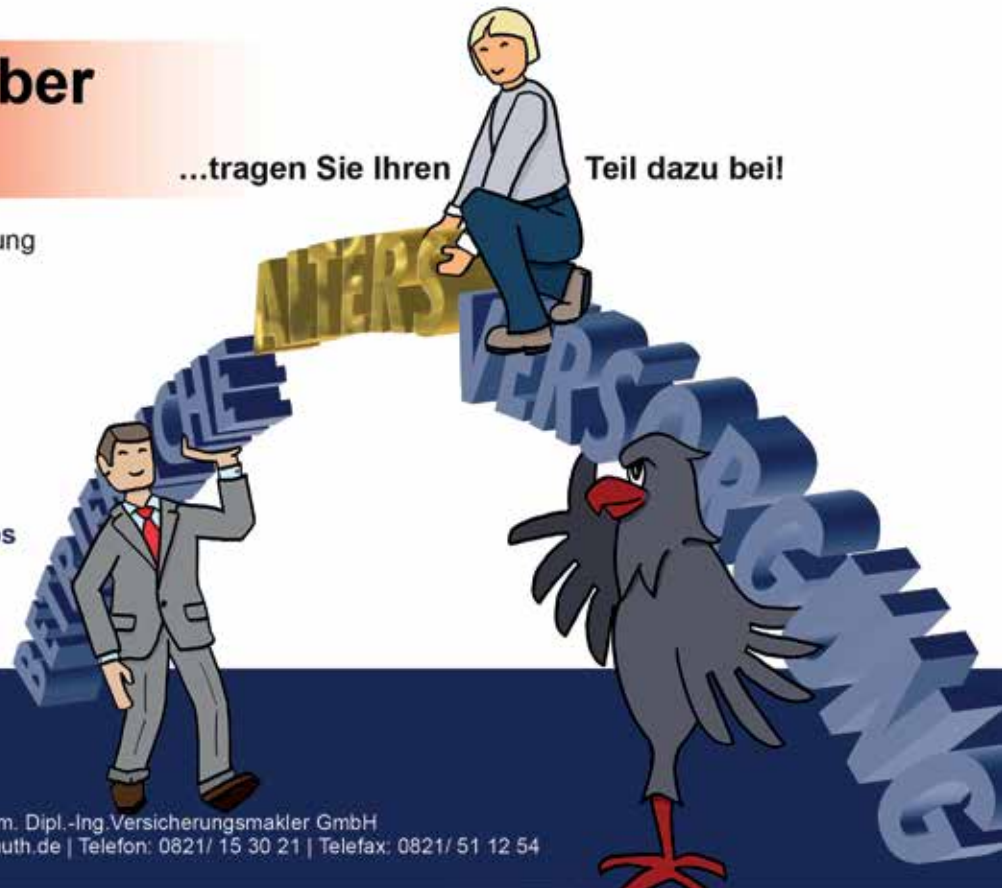
Ausgabe  
**Unterfranken**

# Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH  
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

**BAVARIA**  
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot

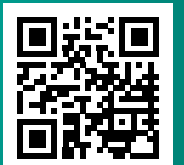


**0800 5888 654**  
[www.bavaria-treppenlift.de](http://www.bavaria-treppenlift.de)

**Bavaria Treppenlift**  
Karl-Gayer-Str. 7  
80997 München



**Gebr. Geiselberger GmbH**  
Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting  
Tel. +49 (0) 8671 5065-0  
Fax: +49 (0) 8671 5065-68  
[mail@geiselberger.de](mailto:mail@geiselberger.de) · [www.geiselberger.de](http://www.geiselberger.de)



# Liebe Freundinnen und liebe Freunde,



viele der Menschen, die in den 1960er Jahren in Spanien, Italien, Griechenland und in der Türkei als Arbeiter angeworben wurden, sind mittlerweile in Deutschland auf Pflege angewiesen. Wie viele es bayernweit sind, lässt sich nicht genau beziffern. Fest steht aber, dass ihr Anteil steigt – wie generell der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung größer wird. Für die Arbeiterwohlfahrt ist der individuelle, die Biografie berücksichtigende Pflegebegriff maßgeblich. Demzufolge haben Menschen, die einen anderen religiösen, kulturellen oder sprachlichen Hintergrund als den deutschen haben, ein Recht darauf, kultursensibel gepflegt zu werden. Die bayerische Arbeiterwohlfahrt hält entsprechende Angebote bereit. Sie sind mehr als eine Dienstleistung, sie sind ein aktiver Beitrag zur vielbeschworenen Willkommenskultur.

Mit Willkommenskultur hat die aktuelle Flüchtlingspolitik der Bayerischen Staatsregierung wenig zu tun. Nicht nur die – verfassungswidrige – Forderung des bayerischen Finanzministers Markus Söder, Flüchtlingen das „Taschengeld“ zu kürzen, ist Populismus. Auch die Kehrtwende bei der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge widerspricht sowohl zeitgemäßer Integrationspolitik als auch internationalem Recht: Geht es nach dem Willen der Staatsregierung, sollen die jungen, auf sich gestellten Flüchtlinge nämlich künftig wieder nur eingeschränkt von der Jugendhilfe betreut werden. Dabei hatte Bayerns Sozialministerin Emilia Müller genau dies zu ihrem Amtsantritt eingeführt.

Den sozialen Frieden gefährdet die Seehofer–Regierung aber vor allem mit ihrem Plan, grenznah Auffanglager für Flüchtlinge aus dem West–Balkan einzuführen. Diese Einteilung von Menschen in gute und schlechte Asylbewerber hat eine fatale symbolische Wirkung und kann extremen Tendenzen in der Bevölkerung Vorschub leisten. Und sie ist ein Schlag ins Gesicht der ehrenamtlichen Helfer, die sich um Flüchtlinge kümmern ohne zwischen deren Herkunftsländern zu unterscheiden. In der bayerischen AWO gibt es viele Ehrenamtliche, die genau das Tag für Tag tun. Ihnen gilt mein herzlicher Dank.

Allen Lesern der AWO in Bayern wünsche ich einen schönen Spätsommer.

Ich grüße Sie herzlich

Ihr

Prof. Dr. Thomas Beyer  
Landesvorsitzender

<b>AWO in Bayern</b>		Kinderseite: Der Fachbereich Senioren	20
Kultursensible Altenpflege	4	Jugendwerk: Gedächtnisfahrt	22
Hermann Imhof: Migranten haben ähnliche Anliegen	6	Mitgliederforum: Gewinnspiel Rhönpark–Hotel	23
Aktuelles: Nachrichten aus der AWO	7	Gastbeitrag: Burkard Hose, Studentenfarrer	24
Aktionstag: Ringsgwandl für die AWO	8	Lebenslinien: Ein Flugpionier bei der AWO	26
Mali: Beispielhafter Schul–Neubau	10	Niederwerrn und Güntersleben feiern 50.	27
<b>Wir in Unterfranken</b>		Weitere Plätze für junge Flüchtlinge	30
Im Heim wohnen wie zu Hause	12	Mitgliedervorteile	32
35 Jahre AWO Frauenhaus	16	Kreisverband Rhön: Mit Frauenpower voran	35
Gesundheit: Gefährliche Keime	18	Recht: Geschenke annehmen auf der Arbeit	36
		Kreuzworträtsel/Impressum	38



*Kultursensibel pflegen heißt, auf individuelle Bedürfnisse aller einzugehen – gerade auch auf die von Menschen mit Migrationsgeschichte.  
(Foto: GYNEX/Fotolia)*



AWO-Altenhilfe ist offen für alle

## Früher Gastarbeiter, heute pflegebedürftig

4

Sie kamen aus Griechenland, Italien, Jugoslawien, vor allem aber aus der Türkei. Viele wollten eines Tages zurück in ihre Heimatländer, aber sie sind dann doch geblieben. Diejenigen, die einst als Gastarbeiter gerufen wurden, sind allmählich aus dem Berufsleben ausgeschieden. Lange Zeit waren sie nur vereinzelt als Bewohner von Senioren- oder Pflegeheimen zu finden, nun werden sie mehr. Höchste Zeit für die AWO, diesen Menschen zu zeigen: Wir sind offen für alle Kulturen und Religionen, wir gehen auf alle Bedürfnisse ein. Eine andere Muttersprache, Kultur und oft auch Religion bringen Herausforderungen mit sich, auf die die professionelle Pflege vorbereitet sein sollte.

„In meiner aktiven Zeit kamen nur vereinzelt Migranten als Bewohner in die Altenheime“, erinnert sich Ute Braun, ehrenamtliche Vorsitzende des Landesfachausschusses Altenhilfe. Damals habe es gereicht, von Fall zu Fall zu reagieren und auf die Bedürfnisse dieser Menschen einzugehen. Nachdem aber immer mehr ehemalige Zuwanderer pflegebedürftig werden, sei es an der Zeit, sich dieser Zielgruppe bewusst zu öffnen. Als nichtkonfessioneller Wohlfahrtsverband, so Braun, sei man quasi eine natürliche Anlaufstelle. „Die AWO ist ein Ort, an dem Menschen aller Kulturen sich wohlfühlen können, an dem ihnen mit Interesse und Respekt begegnet wird“: Diesen Satz hat der Landesfachausschuss als Ziel formuliert. Nun werden bayernweit so genannte best practice Beispiele gesammelt.

### Ein Netzwerk für türkische Senioren

Und die gibt es zur Genüge. In Augsburg etwa, wo 19 Prozent der Bevölkerung ursprünglich aus dem Ausland stammen, die meisten aus der Türkei. Hier hat sich vor fünf Jahren das Modellprojekt Interkulturelles Netz Altenhilfe – kurz „ina“ – formiert. „Wichtig war, dass wir von Anfang an jemanden aus demselben Kulturkreis hatten“, erklärt

Eckard Rasehorn, Geschäftsführer der AWO Betriebsträger u. Projektentwicklungsgesellschaft mbH in Augsburg. Nimet Oswald, deren Eltern ebenfalls als Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland kamen, hat die Leitung des Modellprojekts übernommen, das bis September 2015 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, der Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern und der Stadt Augsburg in der Trägerschaft des gemeinnützigen Forschungs- und Beratungsinstituts SIC (Tochtergesellschaft der AWO Augsburg) gefördert wird. „Ohne Frau Oswald hätte ich mich an das Projekt nicht gewagt“, sagt Rasehorn.

Ziel ist es, pflegebedürftige oder von Pflegebedürftigkeit bedrohte Migranten zu unterstützen. „Diese Menschen haben oft keine guten Erfahrungen mit deutschen Behörden gemacht. Da muss man erstmal Vertrauensarbeit leisten“, sagt Nimet Oswald. Das anfängliche Misstrauen lasse sich aber meist leicht auflösen. Da viele Migranten die eigenen Eltern nicht haben alt werden sehen, da sie fern der Heimat lebten, würden sie oft erstmals mit den Begleiterscheinungen des Alters konfrontiert.

### „Eure Senioren gehören dazu“

Dabei sollen sie nicht allein sein. Deshalb organisiert „ina“ einmal monatlich einen Frühstückstreff, zu dem durchschnittlich 50 Leute erscheinen. So haben die alten Menschen die Gelegenheit, mal rauszukommen, und ihre Angehörigen werden entlastet. Zudem gibt es beim Treff wertvolle Informationen zu Rente und Pflegeversicherung. Auch ein Besuchsdienst für ältere Menschen wurde aufgebaut, in dem 23 Ehrenamtliche aktiv sind. „Es ist wichtig, dass die Menschen das Gefühl haben, da kommt jemand, der weiß, wie ich denke. Es geht weniger um irgendwelche religiösen Riten als um das Gefühl, aufgehoben zu sein“,



*Fröhliches Miteinander: Die Helfer vom Besuchsdienst in Augsburg (links) haben Spaß an der gemeinsamen Arbeit. Beim Sommerfest im Horst-Salzman-Zentrum in München rückte man bei Regen unter den Sonnenschirmen zusammen. (Fotos: Ufuk Sayin)*

beschreibt Rasehorn. Auch für die Ehrenamtlichen sei der Besuchsdienst ein wichtiger Schritt: Sie erfahren, „Eure Senioren gehören dazu“, und fühlen sich selbst in ihrem Tun wertgeschätzt. Um die Distanz zwischen Migranten und anderen zu verringern, werden regelmäßig Fortbildungstage in Moscheen abgehalten, die sich an das Personal von Diensten und Einrichtungen richten, aber auch an Entscheidungsträger wie zum Beispiel Stadträte. Im Augsburger Christian-Dehrig-Haus wurde auch eine türkische Wohngruppe gegründet, allerdings sind von zwölf Plätzen fünf mit deutschen Bewohnern belegt.

Auch in München wächst die Zahl der pflegebedürftigen Migranten, aber oft halten interkulturelle Barrieren die Menschen ab, einen Pflegedienst oder eine stationäre Einrichtung in Anspruch zu nehmen. Weil die Stadt München diese Barrieren vermindern will, wurde ein Pilotprojekt ins Leben gerufen, an dem auch die AWO mit dem Horst-Salzman-Zentrum in Neuperlach beteiligt ist. Martin Rühlemann, der Leiter des Projekts auf AWO-Seite, lotet im Kontakt mit Migrantenverbänden die Bedürfnisse der älteren Einwanderer aus. „Man begegnet mir sehr aufgeschlossen und mit großem Interesse“, sagt er. Häufig angesprochen würden vor allem die Themen Essen und Sprache. Selbstverständlich sollte für muslimische Bewohner eine eigene Halal-Kost möglich sein, und TV-Sender aus dem Herkunftsland wären auch ein Schritt nach vorn. Die Einwanderer der ersten Generation haben nicht immer gut Deutsch gelernt, im Alter aber schwinden die Sprachkenntnisse teilweise dahin, am besten gelingt die Kommunikation noch über die Muttersprache.

„Natürlich kann man nicht standardmäßig auf alle Bedürfnisse vorbereitet sein. Es geht vielmehr um die Individualität jedes Menschen, um seine Wünsche und Bedürfnisse – und um seine Würde“, so Rühlemann. Ein hoher Migrantenanteil beim Personal sei eine wichtige

Voraussetzung und sicher hilfreich, könne entsprechende Fortbildungsmaßnahmen aber nicht ersetzen. Bei Migranten kann eine stärkere Biografie-Arbeit notwendig sein, lange zurückliegende Erfahrungen wie Krieg, Flucht, Diskriminierung und die andauernde Angst um den Aufenthaltsstatus könnten im Alter schmerzlich zutage treten und müssen bei der Pflege berücksichtigt werden. Im Horst-Salzman-Zentrum wird intensiv an neuen Konzepten gearbeitet, inwiefern die Erkenntnisse auch für andere Einrichtungen fruchtbar werden können, ist offen, aber angestrebt.

## „Gute Pflege ist generell sensibel“

„Die AWO kann schon einiges vorweisen zum Thema kultursensible Pflege. Sie kann durchaus eine Vorreiterrolle in Anspruch nehmen“, findet Mona Frommelt, Direktorin der Hans-Weinberger-Akademie der AWO. Frommelt warnt davor, kultursensible Pflege gettoisierend auszulegen; spezielle Angebote etwa für russische oder türkische Senioren seien kein Beitrag zur Integration. Gute Pflege müsse ohnehin generell sensibel sein und gehe auf alle individuellen Bedürfnisse ein, auf die der Muslima ebenso wie auf die der bayerischen Bäuerin oder des Transsexuellen. „Gute Pflege braucht allerdings Zeit, Ruhe, entsprechende Räumlichkeiten und vor allem kompetentes Personal; sie muss also ausreichend finanziert sein“, so Frommelt. Eine bessere Finanzierung ist derzeit jedoch nicht in Sicht. Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU) setzt vor allem auf ausländische Pflegekräfte: „Pflege braucht viele Kulturen – Menschen mit Migrationshintergrund sind in Bayerns Pflegeteams willkommen. Nicht nur, weil die Pflege Verstärkung braucht. Sondern auch, weil Menschen, die in mehreren Kulturen zuhause sind, sich wertvoll mit unterschiedlichen Einstellungen und Fähigkeiten einbringen können.“

## „Migranten haben die gleichen Anliegen“

### *AWO in Bayern: Welche Rolle spielt das Thema kultursensible Altenpflege in Ihrer Arbeit als Pflegebeauftragter?*

Imhof: Vor dem Hintergrund der zunehmenden Zahl von älteren Migrantinnen und Migranten ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema kultursensible Altenpflege in der Gesellschaft sowie eine Stärkung der interkulturellen Kompetenz notwendig. Ein sensibler und offener Umgang mit den Bedürfnissen und Vorstellungen anderer Kulturkreise muss in den Fokus gerückt werden.

### *Wenden sich Menschen mit Migrationshintergrund an Sie?*

Die Beschwerden, die in meiner Geschäftsstelle eingehen, betreffen die Pflege im Allgemeinen. Ob sich Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund an mich wenden, darüber führe ich keine Statistik. Aber ich kann Ihnen sagen, dass Menschen mit vermutetem Migrationshintergrund die gleichen Anliegen haben wie die ohne Migrationshintergrund.

### *Was sind die größten Hürden in der Pflegebranche?*

Pflegekräfte beklagen Zeitdruck und Bürokratie, Pflegebedürftige hätten gerne individuelle Betreuung, Angehörige wünschen sich eine menschenwürdige Pflege, und Träger erwarten eine ausreichende finanzielle Ausstattung. In den vergangenen Jahren standen aber Fragen rund um die Kinderbetreuung auf der Agenda ganz oben. Jetzt müssen wir uns mit dem gleichen Engagement für die Älteren einsetzen. Am Umgang mit Menschen, die unsere Hilfe brauchen, zeigt sich der moralisch-ethische Stand der Gesellschaft.

### *Wird kultursensible Pflege besser, wenn man den Migrantenanteil bei den Pflegenden erhöht?*

Das ist nur ein Baustein. Wir sollten Ländern wie Polen oder Spanien die Pflegekräfte, die sie selbst benötigen, nicht abwerben. Pflegekräfte mit Pflegestudium fühlen sich zudem unter Umständen bei uns überqualifiziert. Wir können Pflegekräfte aus Ländern wie Thailand oder den Philippinen abwerben, die einen Überschuss haben, die deutsche Sprache stellt jedoch eine Hürde dar. Ist die Sprachbarriere erst überwunden, können Pflegenden mit Migrationshintergrund eine Bereicherung sein. Generell sollten Pflegenden aber Eigenverantwortung, soziale Kompetenz und Toleranz mitbringen.

### *Kultursensible Pflege heißt auch individualisiertere Pflege: Wäre das nicht für alle Pflegebedürftigen wünschenswert?*

Natürlich. Eine individualisierte Pflege erfolgt ja für Demenzkranke. Das kann ausgeweitet werden auf Menschen mit Migrationshintergrund, es braucht aber genügend Personal.

### *Wie wollen Sie das bekommen?*

Die Pflegeberufe müssen deutlich aufgewertet werden, damit sich junge Leute für diesen Beruf entscheiden. Zwar genießen Pflegekräfte in der Bevölkerung eine hohe individuelle Wertschätzung. Dies schlägt sich aber nicht nieder in der allgemeinen Würdigung der Profession. Die Aufwertung beginnt bei der Ausbildung, geht über die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung bis hin zu einer legitimierte Interessenvertretung der Pflegekräfte in einer Kammer.

### *Und wie soll das finanziert werden?*

Natürlich ist die Finanzierung der Pflege ein vordringliches Problem, die Pflegeversicherung muss weiterentwickelt werden. Aber ich verwehre mich dagegen, dass die öffentliche Debatte oft nur über Kosten geführt wird, dass Alte und Pflegebedürftige als Problem wahrgenommen werden.

### *Was sollte sich an der Ausbildung ändern?*

Ich halte eine generalistische Ausbildung für zeitgemäß. An Stelle der drei Ausbildungswege für Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege wird ein einheitlicher Ausbildungsteil mit einem Vertiefungsschwerpunkt der Pflegewirklichkeit besser gerecht. Damit wird der Pflegeberuf für jeden einzelnen durchlässiger und damit attraktiver. Selbstverständlich müssen die Ausbildungskosten gemeinsam geschultert werden. Hier bietet sich eine Umlagefinanzierung an. Daran müssen sich dann auch die nichtauszubildenden Betriebe beteiligen.

*Interview: Anke Sauter*



*Der CSU-Abgeordnete Hermann Imhof (62), ist seit Februar 2014 Patienten- und Pflegebeauftragter der Bayerischen Staatsregierung.*



**Betreuungsgeld ersatzlos steichen**

Das umstrittene Betreuungsgeld für Eltern, die keine öffentlich geförderte Kita in Anspruch nehmen, ist vom Bundesverfassungsgericht gekippt worden: Der Bund sei für eine Regelung in diesem Bereich nicht zuständig. AWO-Chef Thomas Beyer begrüßt die Entscheidung: Das Betreuungsgeld gehe an der Lebenswirklichkeit der meisten Eltern und ihrer Kinder vorbei. Beyer appellierte an Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU), auf einen Sonderweg für den Freistaat zu verzichten. Seehofer hatte angekündigt, die von der CSU ersonnene Leistung weiter auszahlen zu wollen. Das Urteil könne ein Anlass sein, „endlich eine zeitgemäße Familienpolitik zu betreiben“, so Beyer.

**Zu Besuch bei der Volkshilfe**

Eine Delegation des Landesverbandes war im Juni zu Besuch bei der befreundeten Volkshilfe in Wien. Empfangen wurde sie von der Wiener Präsidentin des Wohlfahrtsverbandes, Erika Stubenvoll (ganz links neben Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (AWO Schwaben), Annemarie Reitsamer (Vorsitzende Volkshilfe Salzburg), Wolfgang Schindele (AWO-Landesgeschäftsführer) und Gregor Tom-

schizek (Geschäftsführer Volkshilfe Niederösterreich)). Die Begegnung diente dem intensiven Gedanken- und Meinungsaustausch. Auf dem



Programm stand ein Besuch im Wiener Rathaus, Vorträge aus verschiedenen Abteilungen der Volkshilfe sowie eine Hausführung im sozial betreuten Wohnhaus Franziska Fast. Viel Diskussionsstoff bot das Thema Wohnungslosigkeit. Wolfgang Schindele dankte der Volkshilfe Wien für zwei schöne, informative Tage.

**Landessammlung für Inklusion**

Die diesjährige Landessammlung für Inklusion der bayerischen Arbeiterwohlfahrt steht unter dem Motto: „Ich bin Mensch. Die AWO: Engagiert für eine inklusive Gesellschaft!“. Von 5. bis einschließlich 11. Oktober werden die ehrenamtlichen Sammler um Spenden für zahlreiche Projekte

bitten. Eines haben die zahlreichen Angebote von der Migrationsberatungsstelle über die Wohnungsnotfallhilfe bis zur sozialpsychiatrischen Ambulanz gemeinsam: Sie ermöglichen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. „Für die AWO ist Inklusion kein Modebegriff. Inklusion gehört seit jeher zum Selbstverständnis des Verbands. Wer unsere Inklusions-Projekte unterstützt, spendet mehr als Geld, er spendet Mitmenschlichkeit“, erklärt Landeschef Thomas Beyer.

**Flüchtlinge nicht diskriminieren**

Die von der CSU für Flüchtlinge aus dem West-Balkan geforderten Aufnahmeeinrichtungen seien „Diskriminierung in Reinform“, findet AWO-Landesvorsitzender Thomas Beyer. Einmal mehr übe sich die Staatsregierung in Meinungsmache, die extremen Tendenzen Vorschub leisten könne. Das gefährde den sozialen Frieden. Stattdessen müsse beim Umgang mit Asylbewerbern das individuelle Schicksal im Fokus stehen. Das könne die Asylsozialberatung noch besser leisten, wenn sie endlich von der Staatsregierung angemessen finanziert würde.

**Zwischenruf!**

Dr. Heinz Münzenrieder

Altenheime sind die am intensivsten überprüften sozialen Einrichtungen. Neben der staatlichen Heimaufsicht und dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) sind es sechs weitere Institutionen, die nach dem Rechten schauen. Wenn der MDK um 8.30 Uhr morgens vor der Tür steht, wird kein Winkel des Heimes unvisitiert bleiben. Das dauert ein bis zwei Tage, bis zu zehn fleißige Mitarbeiter sind da am Werk. Und



meistens wird etwas gefunden, denn das Vorschriftengestrüpp ist dicht, und im Heim arbeiten Menschen und – Gott sei Dank – keine Maschinen. Über die anschließende Benotung wird gerade heftig diskutiert.

Als Träger von 25 Seniorenheimen in Schwaben ist es uns letztlich egal, ob solche Beurteilungen verbal oder in Notenstufen erfolgen. Wichtig ist, dass das Verfahren objektiv ist und von Transparenz und Vergleichbarkeit geprägt. Und die Kontrolle darf nicht zum Selbstzweck werden. Viel wichtiger ist doch ein anderer Aspekt: Alle, die auf der oft anstrengenden Suche nach einem Heimplatz sind, sollten

das ins Auge gefasste Haus gründlich begutachten, mit Bewohnern und deren Angehörigen sprechen und mit den Verantwortlichen des Hauses. Auch der Soziale Beratungsdienst von Stadt oder Landkreis könnte befragt werden. All dies mag die MDK-Noten in anderem Licht erscheinen lassen. Die ganze „Kontrollarchitektur“ sollte nicht zum Maß aller Dinge werden. Etwas anderes sollte im Mittelpunkt stehen: Das kostbare Gut des Zeithabens, das in unserer materiellen Welt meist zu kurz kommt. Einem Menschen zu helfen, der Zuwendung und Hilfe braucht, ist wichtiger als alles andere!



Ein ganz besonderes Konzert: Mehr als 400 Zuschauer waren zum Konzert von Georg Ringsgwandl und Band ins Nürnberger Kunst-KulturQuartier gekommen. Der Erlös kommt der Betreuung von minderjährigen Flüchtlingen zugute. Wie notwendig soziales Engagement ist, bekräftigten Georg Ringsgwandl und Thomas Beyer bei einer Pressekonferenz.



## AWO-Aktionswoche in Bayern mit Schirmherr Georg Ringsgwandl

# Musik und Fakten für eine soziale Gesellschaft

8

Am Ende ging nichts mehr: Immer und immer wieder hat das Publikum Georg Ringsgwandl und seine Band zurück auf die Bühne gerufen – bis der oberbayerische Bandleader erklärte, nun habe man wirklich keine weiteren Stücke als Zugaben vorbereitet.

Mehr als 400 Personen waren ins Nürnberger Künstlerhaus im KunstKulturQuartier gekommen zum Benefiz-Konzert mit dem Musiker-Original. Ringsgwandl war auch Schirmherr der AWO-Aktionswoche in Bayern. Mit seinem Auftritt hat er wesentlich dazu beigetragen, die AWO in den Blick zu rücken – ganz getreu seines jüngsten Albums „Mehr Glanz“. An Spenden kamen an dem Abend rund 4000

Euro zusammen, die vom Landesverband auf 4500 Euro aufgestockt wurden. Das Geld wird für die Betreuung von Minderjährigen in den AWO-Flüchtlingsheimen verwendet. Damit sollen unter anderem Deutschkurse und Gruppenangebote finanziert werden. Bislang sind die Gemeinschaftsunterkünfte nur mit dem Notwendigsten ausgestattet.

Um auf die Arbeit der AWO aufmerksam zu machen, hielten AWO-Chef Thomas Beyer und Georg Ringsgwandl vorab eine Pressekonferenz im Münchner Presseclub ab, in der sie gemeinsam den bayerischen Sozialatlas präsentierten. Er zeigt, dass im reichen Bayern viele Bevölkerungsgruppen benachteiligt sind.

## Signierte CDs zu gewinnen



Wir verlosen fünf Exemplare der bei der AWO-Aktionswoche von Georg Ringsgwandl signierten CD „Mehr Glanz“. Einfach bis 15.10.2015 eine E-Mail mit dem Kennwort „Ringsgwandl“ schreiben an [petra.dreher@bayern.awo.de](mailto:petra.dreher@bayern.awo.de) – und Daumen drücken. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



In ganz Bayern haben sich AWO-Gliederungen am Aktionstag beteiligt (s. Umschlagseite). Landeschef Beyer beim Tag des Ehrenamts in Schwaben.





*Zwei sehr verschiedene Berufsausbildungen sollen bald vereinheitlicht werden. Das Schlagwort heißt: Generalistik. Dabei erfordern Kranken- und Altenpflege trotz aller Gemeinsamkeiten jeweils ein ganz eigenes Spezialwissen. (Fotos: Bilderbox)*

## Bundesregierung plant generalistische Pflegeausbildung

# Bangen um die Zukunft der Altenpflege

Die Menschen in Deutschland werden immer älter, die Zahl der Pflegebedürftigen steigt stetig. Umso dringender wird nach Lösungen für den Pflegefachkräftemangel gesucht. Die Bundesregierung will diesem Ziel näher kommen, indem sie die Ausbildung in den drei Pflegeberufen Altenpfleger, Kranken- und Kinderkrankenpfleger zusammenfasst. Festgeschrieben werden soll das in einem Pflegeberufsgesetz, seit Juni liegt der erste Arbeitsentwurf auf dem Tisch. So soll der Berufsstand attraktiver werden, die Beschäftigten in der Alten- und Krankenpflege sollen besser auf zukünftige Veränderungen vorbereitet sein.

### Pflege ist nicht gleich Pflege

Doch was bedeutet dieser Ansatz für die Auszubildenden und die Einrichtungen der Alten- und Krankenpflege? Dieser Frage gingen Fachleute aus Kranken- und Altenpflege, Politiker und Trägervertreter aus Augsburg und Schwaben im Augsburger Zeughaus auf den Grund. Stefan Kiefer, 3. Bürgermeister der Stadt Augsburg und als Sozialreferent der Stadt zuständig für die kommunale Altenhilfe und das Klinikum Augsburg als Anstalt des öffentlichen Rechts, warf die Frage auf, ob die Pflege in Alteneinrichtungen und Kliniken vergleichbar sei.

Mona Frommelt, Direktorin der Hans-Weinberger-Akademie der AWO, informierte die Gäste ausführlich über den Arbeitsentwurf zum Gesetz und beleuchtete die noch nicht geklärten Problemfelder. „Ich oute mich als Fan der Altenpflege“, betonte Frommelt, die in ihren Altenpflegeschoolen bereits zwei generalistische Modellprojekte erprobt hat. Da Pflege schon jetzt und in Zukunft immer mehr vor allem im Bereich Altenpflege erbracht werde, brauche es das spezifische Wissen auch in einer neuen Pflegeausbildung. „Dieses Wissen darf nicht verloren gehen, ist aber im Arbeitsentwurf nicht berücksichtigt“, monierte From-

melt. Sowohl in der Finanzierung als auch in der Struktur der geplanten Ausbildung wurde großer Korrekturbedarf deutlich. Nach Berechnungen der HWA wird das Gesetz den Fachkräftemangel nicht lindern, sondern noch verschärfen.

Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr (SPD) betonte, dass die Generalistik auf alle Fälle kommen werde. „Ziel des Gesetzes ist es, die Attraktivität des Pflegeberufes zu erhöhen. Ich möchte aber Ihre Stimmen aus der Praxis in den Gesetzentwurf tragen“, so Bahr. Ulli Leiner, Grünen-Landtagsabgeordneter und Sprecher seiner Partei für Gesundheit und Pflege, berichtete von einer Eingabe im Bundestag, die Auswirkungen einer so großen Reform vorab wissenschaftlich untersuchen und die Risiken ausloten zu lassen. Er wünsche sich zudem einen runden Tisch mit allen Akteuren.

Im Plenum wurde die generalistische Ausbildung unterschiedlich bewertet. Einigkeit herrschte zum einen darin, dass die Attraktivität des Arbeitgebers Mitarbeiter bindet und dass am Image von Pflegeberufen gearbeitet werden müsse – aber auch in der Sorge, ob der vorliegende Arbeitsentwurf dazu beitragen kann.

### Landesverband tritt Bündnis bei

Während der AWO-Bundesverband aus dem „Bündnis für Altenpflege“ ausgetreten ist und das Gesetzgebungsverfahren nur noch von außen begleiten will, hat sich der Landesverband Bayern zum Beitritt entschlossen. Man halte es für wichtig und richtig, die weiter geltende Position der Arbeiterwohlfahrt in einem breiten, weiter wachsenden Bündnis zu vertreten, so die Begründung des Landesfachausschusses Altenhilfe. Der Arbeitsentwurf übertreffe die negativen Erwartungen hinsichtlich der Möglichkeiten, spezifisch für die Altenpflege auszubilden und auch hinsichtlich der Finanzierung.



*Bürgermeister Babo Diarra besichtigt die Klassenschränke (l.). Bei der Einweihung der Schule (M. v.li.): Übersetzer Lamine Doumbia, Nelson Valentine, Sekou Ouattara von VIDE, dem malischen Partner. Dann wurde die Schulflagge gehisst. (Fotos: VIDE)*

## LAG Mali dankt für großzügige Spenden für neue Schule Bauen nach Plan ist möglich – in Mali

Das gibt es tatsächlich – ein Bauvorhaben, das zeitlich und finanziell im Rahmen bleibt und dann auch realisiert wird. Wie geplant ist mit Unterstützung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mali (wir berichteten) die Grundschule im Dorf Songon in dem westafrikanischen Land Mali errichtet worden. Gewiss ist das Projekt nicht mit einem neuen Flughafen zu vergleichen; aber sicher gab es auch hier, in einem der ärmsten Länder der Welt, einige Schwierigkeiten zu bewältigen.

Nach vier Monaten Bauzeit – Baubeginn war im September – waren ein Schulhaus mit drei Klassenzimmern, ein Verwaltungsgebäude für das Lehrpersonal und zwei Latrinenblöcke mit sechs Toiletten fertig gestellt. Im Beisein eines Vertreters der Deutschen Botschaft, dem Präfekten und dem Bürgermeister der Kommune wurde die Schule offiziell eingeweiht. Auch das malische Fernsehen hat darüber berichtet.

Der Erfolg hatte mehrere Eltern: Immer wieder war die LAG Mali vom Dorf Songon um Unterstützung gebeten worden. Doch allein hätte man die Kosten von 46.750 Euro nicht tragen können. Der Antrag auf Förderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) war erfolgreich, das BMZ übernahm 75 Prozent der Kosten. Die Dorfbewohner von Songon

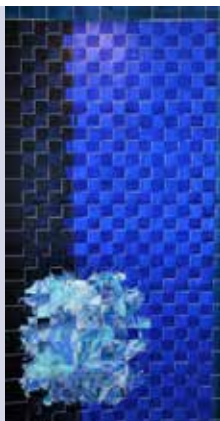
wiederum haben alle Kräfte mobilisiert und mit mehr als 2000 täglichen Arbeitseinsätzen ihren Beitrag geleistet. Mit VIDE hatte die LAG Mali einen kompetenten malischen Partner, der die Organisation und Koordination übernahm und einen Bauleiter engagierte. Und der Bürgermeister der Kommune hat bei der örtlichen Schulbehörde erreicht, dass nun insgesamt fünf Lehrer unterrichten, zwei wurden neu eingestellt.

Die Gewinner des Schulprojektes sind die Kinder, vor allem die Mädchen im Dorf Songon. 220 Kinder besuchen jetzt die Schule in Songon, im Vorjahr waren es 186. Sie lernen in hellen und gut durchlüfteten Klassenzimmern und nicht mehr dicht gedrängt auf wenigen Schulbänken. Das alte Schulhaus aus Lehmziegeln war nicht nur klein und dunkel. Es war baufällig und nicht mehr sicher. Die neue Grundschule brachte einen deutlichen Anstieg bei den Schulanfängern. 87 Kinder wurden im Schuljahr 2014/15 neu angemeldet, davon 32 Mädchen. Im Jahr zuvor waren es 40 ABC-Schützen und unter diesen nur fünf Mädchen. Neuerdings gibt es im dörflichen Schulkomitee einen Beauftragten, der speziell für die Einschulung von Mädchen wirbt.

Beim Festakt der Einweihung im Januar 2015 betonte der Vertreter der Deutschen Botschaft, Nelson Valentine, dass Bildung ein Menschenrecht ist. Bildung müsse allen Kindern offen stehen, „unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Reichtum der Familie“. Dieser Grundsatz entspricht den Leitlinien der Arbeiterwohlfahrt, der die LAG Mali durch ihren Gründer Bertold Kamm eng verbunden ist. „Herzlichen Dank an alle AWO-Gliederungen und Privatpersonen, insbesondere Ruth Kamm, die sich mit ihren Spenden für den Bau der Schule eingesetzt haben“, sagt LAG-Vorsitzender Stefan Schuster.

*Kontakt: LAG Mali e.V., Telefon 0911 4501373, Spendenkonto: LAG Mali e.V., Raiffeisen-Volksbank Fürth eG, BIC: GENODEF1FUE, IBAN: DE85 7626 0451 0000 0590 05*

Am Freitag, 23. Oktober, um 17 Uhr, findet im Städtischen Museum Kitzingen, Landwehrstraße 23, eine **Kunstauktion zugunsten von Mädchen in Mali** statt. Versteigert werden Werke von unterfränkischen Künstlern: Barbara Alfen, Mark Brooks, Erika Möhres-Moser, Ursula Siewert und Dorle Wolf. Besichtigung am 15. Oktober, der Erlös geht in eine Kampagne gegen Mädchenbeschneidungen.



# Wir in Unterfranken



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Die AWO kämpft mit ehrenamtlichen Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozial gerechte Gesellschaft.“ So steht es in den AWO-Leitsätzen. Wie sehr das auch heute nötig ist und wie intensiv sich der AWO Bezirksverband Unterfranken in diesem Sinn einsetzt, wird in dieser Ausgabe unserer Mitgliederzeitung wieder deutlich. Da berichten wir zum Beispiel von 35 Jahren Frauenhaus. Also 35 Jahre ganz konkrete und direkte Lebenshilfe für Frauen und Kinder, denen sonst niemand hilft. Außerdem geht es um die Eröffnung unserer zweiten Wohngruppe für junge Flüchtlinge, die ganz auf sich gestellt in unser Land kommen. Bei der AWO können sie erstmals nach ihren traumatischen Erlebnissen zur Ruhe kommen, Sicherheit und Geborgenheit finden. Schließlich geht es noch um das Wohngruppenkonzept, das alten Menschen ermöglicht, im Heim zu leben wie zu Hause. Ein breites Spektrum also, aber soziale Gerechtigkeit schließt alle ein und niemanden aus. – Ihre Traudl Baumeister. Nächster Redaktionsschluss: 1. November 2015. Kontakt: Traudl Baumeister, Dorfgraben 3f, 97076 Würzburg, Tel. 0931-29938-231 (Mo. und Do., 8.30–16 Uhr), mobil 0172 6049202, E-Mail: [traudl.baumeister@awo-unterfranken.de](mailto:traudl.baumeister@awo-unterfranken.de)

## Projekt Würzburg e.V .

# Spende fürs AWO Frauenhaus



*Herz-Luftballons stiegen beim 3. Möller manlift Cup in den Himmel.*

Projekt Würzburg e.V. nennt sich ein junger Würzburger Verein, der sich auf die Fahnen geschrieben hat, regionale Hilfsprojekte zu unterstützen. Beim 3. Möller manlift Cup, einem Wohltätigkeitsturnier, traten am 20. und 21. Juni 34 Mannschaften vor etwa 600 Zuschauern gegeneinander an.

Aus den Startgebühren, den Einnahmen an den zwei Tagen sowie spontanen Spenden der Fußballteams kamen rund 15.000 Euro zusammen. Das Geld teilten die Verantwortlichen

auf insgesamt vier regionale Organisationen und Projekte auf. Darunter auch unser AWO Frauenhaus in Würzburg.

Warum es den Gewinn unter anderem an die AWO-Einrichtung ausschüttete, begründete Projekt Würzburg e.V. in seiner Pressemitteilung folgendermaßen: „Das Frauenhaus der AWO setzt sich für Frauen ein, die unter untragbaren familiären Verhältnissen leiden. Gerade zum Schutz betroffener Kinder bietet das

Frauenhaus eine warme und behütete Umgebung, in der die Frauen vor häuslicher Gewalt und anderen unzumutbaren Situationen Schutz suchen können.

Um Personalkosten zu finanzieren, Fortbildungen ehrenamtlicher Helferinnen zu ermöglichen und um Serviceangebote wie das Sorgen- bzw. Beratungstelefon zu realisieren, unterstützt Projekt Würzburg e.V. die Institution im Rahmen des Möller manlift Charity Cups 2015.“





## Unser neues Wohngruppenkonzept

# Wohnen wie zu Hause

Gleich zwei Neubauten halten derzeit den Fachbereich Altenhilfe in unserer Bezirksgeschäftsstelle in Atem. Am 20. März war in Knetzgau Spatenstich, mittlerweile steht bereits der Rohbau. Für unseren AWO Bezirksverband Unterfranken ist das Seniorenzentrum, das dort entsteht, etwas Besonderes – es ist die erste Einrichtung der AWO mit dem Wohngemeinschaftskonzept.

Insgesamt sind dort 82 Pflegeplätze geplant, verteilt auf 72

Einzelappartements und fünf Doppelappartements. Diese sind in Wohngruppen mit jeweils 16 bis 18 Bewohnern konzipiert. Stationen und zentrale Abteilungen gibt es nicht mehr. So kann sich das Leben in der Senioreneinrichtung möglichst nah am Alltag wie zu Hause orientieren.

Zuständig für die bedarfsgerechte Pflege in den kleinen Einheiten sind künftig Pflegebezugspersonen, die individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner in der Wohngruppe eingehen können. Mit ihrer Unterstützung kann zusammen ge-

kocht, gewaschen und gefeiert werden – immer nach dem Grundprinzip so viel Normalität wie möglich, so viel Pflege wie nötig. Nicht die Pflege sondern der Erhalt der Lebensqualität steht im Mittelpunkt der Tagesgestal-

tung entstehen. Hinzu kommt die Möglichkeit, sich für den Einzug ins eigene Appartement im Betreuten Wohnen zu entscheiden.

Ein zusätzliches Angebot in beiden Häusern ist das Café. Hier können sich

*„Nur Gesunde sind anfangs enttäuscht, wenn sie sich das Ambiente der Kranken zeigen lassen, bevor sie Vater oder Mutter dort anmelden. Die erwarten wie im Kindergarten Singgruppen, Malgruppen, Bastelgruppen. Aber hier wird hauptsächlich gelebt, dabei ab und zu gesungen. Hier wird hauptsächlich gewohnt, ab und zu gemalt. Wer bastelt und malt und singt den ganzen Tag über zu Hause? Nicht mal Wahnsinnige.“*

Michael Jürs in „Alzheimer“

tung. Dieses Motto wird baulich wie auch konzeptionell in Knetzgau verwirklicht.

Auch in Würzburg entsteht ein ähnliches Haus. Der Neubau unseres Marie-Juchacz-Haus funktioniert nach dem gleichen Prinzip. Nur geht hier das Angebot sogar noch weiter. Anders als in Knetzgau, wo eine sogenannte eingestreute Tagespflege Senioren ermöglichen wird, nur den Tag in dem neuen Haus zu verbringen und am Abend wieder nach Hause zurückzukehren, soll im Marie-Juchacz-Haus eine eigene Tagespflegeeinrich-

„  
künftig Bürgerinnen und Bürger sowie Vereine mit den Bewohnern und ihren Angehörigen treffen, zu Gespräch und Unterhaltung oder um das ein oder andere Fest zu feiern. Denn die Einbindung des neuen Hauses in die Gemeinde und die Strukturen vor Ort liegen der AWO

sehr am Herzen. Denn nur so, im Zusammenspiel mit den Menschen am Ort, wird eine neue Einrichtung lebendig, erklärt Ulrike Hahn, Bereichsleiterin Senioren und Rehabilitation. Mit diesem sogenannten Quartierskonzept öffnet sich das Haus nach außen und erlaubt so Bürgern wie Bewohnern alte Kontakte und gewohnte Strukturen zu erhalten und altersunabhängig weiter zu pflegen.

Im Juchacz-Haus kann man dabei auf die gewachsene Ehrenamtsstruktur zurückgreifen. Mehr als 60 ehrenamtliche Helfer und ein Förderverein

**Seniorenzentrum Knetzgau****Zahlen und Fakten****Pflegeplätze gesamt: 82****Einzelappartements: 72****Tagespflegeplätze (eingestreut): 6****Wohngruppen: 5****Wohngruppengröße:****16 bis 18 Bewohner****Geplante Eröffnung:****Frühsommer 2016**

*Der Rohbau in Knetzgau und ein Blick in die Musterappartements.  
Fotos: Kuhbandner*

unterstützen das Bestreben, den Bewohnern das Gefühl zu geben, nicht in einem Heim, sondern Zu Hause zu wohnen. Ulrike Hahn hofft, dass sich durch die offene Struktur des Hauses auch in Knetzgau bald viele freiwillige Helfer finden, die sich regelmäßig an den Aktionen und Angeboten im Haus beteiligen und gerne mit den Bewohnern Zeit verbringen.

Am 25. Juni stellte sie auf der Knetzgauer Bürgerversammlung das Wohngemeinschaftskonzept ausführlich vor. Bürgerinnen und Bürger hatten dabei die Möglichkeit, sich mit ihr über Ideen und Erwartungen an die neue Senioreneinrichtung auszutauschen. Dahinter steht der Wunsch der AWO, alle Beteiligten frühzeitig in die Konzeption des Hauses einzubinden,

eben auch mit dem Ziel, ehrenamtliche Unterstützer zu gewinnen und das neue Seniorenzentrum damit zu einer Herzensangelegenheit des ganzen Ortes zu machen.

Aus diesem Grund beginnt der Bezirksverband auch schon mit der Personalakquise. Damit einer erfolgreichen Eröffnung im Frühsommer 2016 nichts mehr im Wege steht.

13

## Das Wohngruppenkonzept in Stichpunkten



Es steht für die Abkehr von in erster Linie auf die Pflege eingerichteten Modellen und für ein Hinwenden zu einem mehr an Lebensqualität orientierten Normalitätsprinzip. Heimtypische zentrale Versorgungsein-

richtungen werden abgeschafft (z.B. Großküche, Wäscherei), an die Stelle von krankenhaushähnlichen Strukturen treten kleine Einheiten mit familiärer Atmosphäre und ebensolchen Aktivitäten.

### Das Quartierskonzept

Das Seniorenzentrum soll im Leben des Stadtviertels oder der Gemeinde integriert sein. Das heißt, Menschen sollen nicht nur als Besucher ins Haus kommen, sondern auch zu Vereinsveranstaltungen, kulturellen Angeboten oder Freizeittreffen. Dreh- und Angelpunkt hierbei ist das öffentliche Café im Haus. Denkbar sind auch gemeinsame Ausflüge. Bürger sollen sich aktiv am Aufbau dieser Einbindung in die örtlichen Strukturen beteiligen. Senioren, die nicht im Haus wohnen, sollen dadurch sowie durch das Einbinden weiterer Kooperationspartner (z.B. ambulante Pflege) ebenfalls die notwendige Unterstützung für ihren Alltag finden. Ein Quartiersmanager begleitet diesen Prozess.

## Wohngemeinschaftskonzept

Auch eine stationäre Wohngemeinschaft (SWG) unterliegt dem Pflege- und Wohnqualitätsgesetz. Das unterscheidet sie von allen privaten Initiativen, welche die Anforderungen dieses Gesetzes nicht erfüllen. Die SWG orientiert sich am Aufbau einer ganz normalen Wohnung. Großküche, Speisesaal und Wäscherei (diese wird extern erledigt) fallen weg. Die Be-



### Jetzt Arbeits- oder Pflegeplatz sichern

Pflegefach- und Hilfskräfte, die sich für die Mitarbeit im Seniorenzentrum Knetzgau bewerben möchten, können das bereits jetzt tun.

**Kontakt: AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., Personalabteilung: Am Ostbahnhof 22, 97084 Würzburg**

Ebenso können natürlich alle, die für sich oder für Angehörige einen Platz im neuen Seniorenzentrum buchen möchten, sich jetzt schon informieren und gegebenenfalls anmelden:

**Ulrike Hahn, Bereichsleitung Pflege/Rehabilitation**  
**Tel.: 0931 29938-216 oder -212 od. 0151 62428535, Fax: 0931 2500380, E-Mail: [ulrike.hahn@awo-unterfranken.de](mailto:ulrike.hahn@awo-unterfranken.de)**

*„Wenn man es recht betrachtet, ist es eigentlich nicht grandios. Wir haben kein Paradies, wir sind keine Engel, und wir versuchen auch nicht, alle superglücklich zu machen. Bei uns herrscht nicht mehr oder weniger als das ganz normale Leben.“*

Niek de Boer, Mitinitiator des Anton-Pieck-Hofje

für Pflegebedürftige und Demente

wohner sollen, unterstützt vom Personal, die Speisen weitgehend selbst zubereiten. Organisiert wird das Leben in der SWG von permanent anwesenden Bezugspersonen, zusammen mit den Bewohnern sowie deren Angehörigen. Kranken- und Altenpflege kommt nur zum Einsatz (durch Fachkräfte), wenn sie vonnöten ist.

In der SWG herrscht so viel normaler Alltag wie irgend möglich (siehe Zitat Seite 12), ähnlich dem Leben zu Hause in einer Familie. Die Bewohner müssen sich also nicht mehr den Gesetzen und Reglement eines Heimes unterordnen, sondern allenfalls den Anforderungen zur Bewältigung des gemeinsam gelebten Alltags (siehe Zitat oben).

### Personalkonzept

Pflege-, Betreuungs- und Hauswirtschaftskräfte sind in der SWG als Team tätig mit dem Ziel, die Bewohner individuell zu betreuen. Die ständig anwesenden Bezugspersonen ersetzen

pflegende Angehörige und sind so quasi Anwälte der Bewohner, wenn es um die Berücksichtigung von deren Gewohnheiten und Vorlieben geht. Die Pflegefachkräfte sind nicht einer einzelnen SWG zugeteilt. Sie haben die Aufgabe, die Ressourcen der Bewohner festzustellen, erforderliche Hilfen und Therapien mit dem Personal in der SWG zu besprechen, ebenso wie die Zeit- und Behandlungspläne. Sie sind entlastet von allen betreuenden und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

### Ehrenamt

In jeder SWG werden Angehörige und Ehrenamtliche in die Versorgung der Bewohner eingebunden. Sie unterstützen das hauptamtliche Personal bei geselligen und betreuenden Aufgaben, ersetzen es aber keinesfalls. Sie sind zudem wichtige Bindeglieder und Garanten für das Funktionieren des Quartierskonzeptes.

### Besichtigung begeistert

Äußerst angetan von dem, was sie zu sehen bekamen, zeigten sich die Gäste bei der Besichtigung der Musterappartements mitten im Rohbau im neuen Seniorenzentrum Knetzgau. Eingerichtet worden waren diese unter Regie von Annika Kuhbandner aus dem AWO-Seniorenzentrum in Zeil.

Der beim Termin ebenfalls anwesende Bürgermeister Stefan Paulus zeigte sich von der Innenausstattung ebenso beeindruckt wie andere Besucher. Frank Kühnhauser von der bauausführenden Firma Erlbau informierte über einen weiteren Pluspunkt des völlig neuartigen Seniorenheimes. Als Effizienzhaus KfW 55 erfüllt das Gebäude nach der Fertigstellung die staatliche Energiesparverordnung. Voraussetzung für das zinsgünstige KfW-Darlehen, das bei der Finanzierung des Neubaus hilft.



## Drei Fragen an Ulrike Hahn:

# Was sich ändert

### Für die Bewohner

Sie gewinnen mehr Eigenständigkeit und Selbstverantwortung für ihren Alltag zurück, können individuelle Gewohnheiten und Lebensstile beibehalten. Sie werden bzw. bleiben ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen gemäß eingebunden in Alltagspflichten (Kochen etc.). Das Leben im Seniorenzentrum gleicht künftig viel mehr dem Leben, wie es jeder von zu Hause gewohnt ist. Selbstverständlich müssen die Bewohner nicht auf die für sie notwendigen pflegerischen Leistungen verzichten.

### Für die Mitarbeiter

Sie müssen lernen, viel genauer hinzuschauen, was braucht ein Bewohner an Hilfe und Unterstützung und was nicht. Es geht aber keinesfalls darum, den Betreffenden jeden Wunsch von den Augen abzulesen, sondern wieder mehr die Selbstverständlichkeit zu suchen und so die Fähigkeiten jedes Einzelnen zu fördern und zu fordern.

Gerade bei dementiell Erkrankten beispielsweise ist es oft nur eine Schutzbehauptung, dass sie gar nichts mehr tun wollen, jetzt doch das „Recht hätten, sich einfach mal auszuruhen“. Dahinter steckt oft die Angst, etwas falsch zu machen. Aber, um mal ein Beispiel zu nennen: Eine Frau, die 60 Jahre lang nahezu täglich Kartoffeln schälte, hat das nicht plötzlich verlernt. Sie weiß vielleicht nicht mehr, wie es hinterher weitergeht. Aber schälen kann sie. Und hat so das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, anders als wenn sie beispielsweise Fensterbilder basteln soll, mit denen sie ihr

ganzes Leben nichts zu tun hatte.

Durch die neuen Zuständigkeiten in den einzelnen Gruppen, sind die Hierarchien flacher und müssen alle mehr miteinander reden, sich mehr austauschen über die Betreuten (und mit deren Angehörigen). Das Aufgabenspektrum für jeden Einzelnen steigt, was wiederum Identifikation und Engagement fördert.

Die Pflegefachkräfte können sich wieder mehr auf die Pflege konzentrieren, während Hilfskräfte in der Wohngruppe einen abwechslungsreicheren Arbeitsplatz haben und sich



Zudem wird die nächste Stufe des Pflegeeneuausrichtungsgesetzes uns die Möglichkeit geben, den Personalschlüssel weiter zu verbessern. Die dadurch höheren Personalkosten müssen wir auch wieder auf alle Nutzer umlegen. Auch wenn die



*Daumen hoch für die Musterausstattung im Seniorenzentrum Knetzgau: Das Bild zeigt (von links) Stefan Neuner (AWO-Haus Zeil), Frank Kühnhäuser (Erlbau), Bürgermeister Stefan Paulus und Martin Ulses (AWO-Bezirksgeschäftsführer). Foto: Christiane Reuther.*

mehr Zeit für die Bewohner nehmen können als bisher im zentral organisierten Heim.

### Bei den Heimkosten

Durch das neue Konzept nichts. Die Sätze für die pflegerischen Leistungen bleiben gleich.

Was in einem neuen Haus natürlich höher ist als in einem älteren, das eventuell sogar noch mit der heute nicht mehr möglichen staatlichen Förderung gebaut wurde, ist der Anteil der Bewohner an den Investitionskosten.

Heimkosten dadurch steigen, halten wir das für den einzig richtigen Weg. Man kann nicht auf der einen Seite über zu wenig Personal und zu große Belastungen für Personal klagen und dann mögliche Verbesserungen der Situation nicht nutzen, nur weil das nicht kostenneutral geht. Ich will es mal so ausdrücken: „Viele von uns legen ohne mit der Wimper zu zucken viel Geld für ein Auto als Statussymbol hin, das Heim für die eigenen Eltern oder Großeltern soll aber möglichst billig sein. Da läuft doch irgendetwas falsch.“

Im Werkraum entstand unter Leitung der Praktikantin Katharina Pollinger das Kunstprojekt „Hände“. Alle Frauen und Kinder haben ihren Händeabdruck auf einer großen Leinwand hinterlassen. Das Bild symbolisiert das Verbindende, Gemeinsame, Unterstützende und Helfende im Frauenhaus.



## AWO Frauenhaus

# Tolle Begegnungen zum 35-Jährigen

35 Jahre AWO Frauenhaus in Würzburg – 35 Jahre Anlaufstelle für Frauen und Kinder auf der Flucht vor Gewalt. 35 Jahre, in denen sie die Chance auf einen Schutzraum, ein gewaltfreies Leben, eine positive Zukunftsperspektive hatten, trotz aller Hindernisse und Finanzierungsprobleme.

Das Frauenhausteam hatte, neben den derzeitigen Bewohnerinnen, Frauen und Kinder aus den vergangenen drei Jahrzehnten zum Jubiläumsfest eingeladen, tatkräftig unterstützt von den ehrenamtlichen

Helferinnen und nicht ohne Hürden: „Es erwies sich als sehr schwierig, die Ehemaligen zu erreichen. Viele waren verzogen und die Telefonnummern nicht mehr aktuell“, berichtet Frauenhausleiterin Brita Richl.

Umso mehr freuten sich alle darüber, dass dann doch 80 Ehrenamtliche, ehemalige Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen und jetzige Bewohner – Frauen wie Kinder – an der Feier im AWO-Schülerhaus in Heidingsfeld teilnahmen.

Die „älteste Frauenhausbewohnerin“ bei dem Fest war vor mehr als 30 Jahren im Frauenhaus gewesen. Sie kam mit ihrer Enkeltochter, die soziale Arbeit an der Fachhochschule studiert. Dort lernte Richl sie in einem Seminar kennen. Andere frühere Bewohnerinnen kamen mit ihren inzwischen erwachsenen Kindern. Ein Mädchen, das 1992 im Grundschulalter im Frauenhaus wohnte, hatte die kleine, vier Monate alte Tochter dabei. Die Frau erinnerte sich noch

16



Das gesamte Frauenhausteam

Als bleibende Erinnerung haben sich viele Frauen und Kinder in das Gästebuch des Festes eingetragen. Die Einträge zeigen, wie wichtig und nachhaltig der Frauenhausaufenthalt von den Frauen, insbesondere aber von den Kindern, erlebt wurde. Hier ein paar Eindrücke:

„Am Tag, an dem ich und meine zwei Kinder im Frauenhaus aufgenommen wurden, wusste ich nicht, dass sich mein Leben so verändern würde. Ich habe gelernt zu vertrauen und dass man mir zuhört.“

„Ich möchte mich bei Euch bedanken, dass wir in ein neues Leben starten und die Vergangenheit einfach wegschmeißen konnten.“

„Eine unvergessliche Zeit für mich. Ich bin froh, Euch zu kennen.“

„Zwei Worte – von Dir ausgesprochen, Brita – haben mein Leben verändert. Dir, liebe Susanne, verdanke ich alles, was daraus entstanden ist.“

lebhaft noch an das – wie sie sagte – „schöne Kinderzimmer“ im Haus.

Seit 29. Juli 1991 ist Brita Richl Leiterin des AWO Frauenhauses. Auch betroffene Frauen aus ihrer beruflichen Anfangszeit haben das Jubiläum mitgefeiert. Mit einigen von ihnen hat Richl bis heute Kontakt gehalten. Im Mittelpunkt des Festes, sagte sie bei der Begrüßung, sollten die persönlichen Begegnungen mit den Frauen und Kindern stehen, die ein Stück auf ihrem Weg in ein gewaltfreies Leben begleitet wurden – ein emotionales Erlebnis für manche ehemalige Mitarbeiterinnen wie Bewohnerinnen.

Zwar konnten die meisten Betroffenen nach dem Aufenthalt ein neues Leben beginnen, neue Partnerschaften eingehen oder einem Beruf nachgehen. Für manche allerdings gingen die traumatischen Erlebnisse weiter: So verlor eine Ehemalige ihre Tochter durch einen gewaltsamen Tod.

Was die Frauen aus vielen Nationen und Kulturen an diesem Tag verband, war ein Stück „Leben“ im Frauenhaus. Stellvertretend für alle erzählen drei Frauen in dem 2014 herausgegebenen Buch „Der lange Weg“ ihre Geschichte. Jede Festbesucherin durfte ein Exemplar mit nach Hause nehmen.

Gemeinsam gedacht wurde der Verstorbenen: Zwei frühere Bewohnerinnen, die nach einer schweren Erkrankung gestorben sind und bis zum Tod begleitet wurden. Und Irma Heckenberger, „die gute Seele des Frauenhauses“. Sie, 2013 verstorben, hatte mit unermüdlichem Einsatz das Haus von Beginn an bereichert.

Zum Abschluss des außergewöhnlichen Festes, das allen noch lange in Erinnerung bleiben wird, ließen die Kinder rote Luftballonherzen steigen. Diese trugen zuvor aufgeschriebene Wünsche in den Himmel.

## WirKT Koordinierungszentrum

# „Kleine Entdecker“



„Kleine Entdecker“ nennen sich seit 2014 die Kinder in der evangelischen Kindertageseinrichtung St. Michael in Kitzingen. Woher kommt der Regenbogen? Warum gibt es keine eckigen Seifenblasen? – Derlei Fragen beantworten sich die Kleinen selbst seitdem sie als einer der seit 2012 ausgewählten Standorte in den bayerischen Regierungsbezirken am Projekt der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen/Freiwilligen-Zentren teilnehmen. Es geht darum, Antworten auf Fragen zu Naturphänomenen herauszufinden und den kindlichen Forscherdrang zu stillen.

Der Kindergarten St. Michael gehört zu den 14 Einrichtungen, die das Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement WirKT betreut. Träger von WirKT ist die AWO Unterfranken. Die Bayerische Landesbausparkasse (LBS) und die Bayerische Sparkassenstiftung fördern das Projekt „Kleine Entdecker“ zu gleichen Teilen.

Die von Science-Lab, einer unabhängigen und gemeinnützigen Bildungseinrichtung, geschulten Freiwilligen unterstützen das pädagogische Fachpersonal in den Kin-

dergärten. Im Raum Kitzingen sind mittlerweile 16 Ehrenamtliche unterwegs. Sandra Hahn, Leiterin des Koordinierungszentrums WirKT, zieht eine durchweg positive Bilanz nach einem Jahr: „Es ist sehr schön zu sehen, wie die Kinder und die Freiwilligen zusammen Neues im Alltäglichen entdecken, z.B. einen bunten Regenbogen oder Schallwellen einer Stimmgabel auf Wasser sichtbar machen.“ Auch Kindergartenleiterin Ute Weiß bestätigt, dass sich die Kinder immer sehr auf den Tag mit den Freiwilligen freuen: „'Kleine Entdecker' weckt Neugierde und erweitert spielerisch das Wissen.“

Stefan Bayerlein von der LBS in Unterfranken dankt allen Beteiligten: „Finanziell ein Projekt zu unterstützen und damit die Voraussetzung zur Umsetzung zu leisten, ist das eine. Das tun wir von der LBS Bayern sehr gerne. Aber es mit Leben füllen und zum Erfolg bringen, das können nur Sie.“

Hermann Hadwiger, Vorstandsmitglied der Sparkasse Mainfranken Würzburg, lobte: „Wenn wir unseren Kindern die Möglichkeit geben, schon in jungen Jahren ihrer Neugier und ihrem Forscherdrang nachzugehen, fördern wir damit ganz konkret unsere Region.“ „Naturwissenschaftliches Experimentieren bereits im Kindergarten hilft, die Akzeptanz der Naturwissenschaften in unserer Gesellschaft zu verbessern“, ergänzte Oberbürgermeister Siegfried Müller.

### Kontakt für Interessenten:

**Sandra Hahn, WirKT,  
Telefon 09321-9254284,  
E-Mail: [info@ehrenamt-wirkt.de](mailto:info@ehrenamt-wirkt.de).**



# Gefährliche Krankenhaus- keime

18

Die Entdeckung des Penicillins und dessen antibakterieller Wirkung durch Alexander Flemming im Jahr 1928 war eine großartige Errungenschaft in der Medizin. Ein wirksames Mittel gegen bakterielle Infektionskrankheiten war gefunden.

Allerdings wurden die Bakterien „unterschätzt“. Rasch lernten sie, sich gegen z. B. das Penicillin zu schützen und dieses damit für sie unschädlich zu machen – sie bildeten eine sogenannte Resistenz aus. Neue, besser wirksame Antibiotika wurden daraufhin entwickelt. Doch immer wieder steuerten verschiedene Bakterien dagegen. Und so wurden wieder neue, noch besser und breiter wirksame Antibiotika entwickelt.

## Ein Teufelskreis

Durch den großflächigen Einsatz von Antibiotika sowohl in der Medizin als auch in der Tierproduktion erhielten Bakterien immer wieder die Möglichkeit, ihre Abwehrmechanismen gegen die Antibiotika zu verbessern und diese damit unwirksam zu machen.

Auf diese Weise haben sich sogenannte multiresistente Erreger entwickelt, d. h. Keime, die aufgrund eines Abwehrmechanismus gegenüber den

meisten Antibiotika unempfindlich sind. Wir kennen z. B. MRSA (Methicillin resistenter Staphylococcus aureus), multiresistente gramnegative Stäbchen mit Resistenz gegen drei oder vier wichtige Antibiotikagruppen – sogenannte 3MRGN oder 4MRGN. Einen weiteren Problemkeim stellen VRE (Vancomycin resistente Enterokokken) dar.

Bei gesunden Menschen mit einer guten Abwehrfunktion haben diese Bakterien häufig keinen Krankheitswert, weil durch die intakte körpereigene Abwehr sich keine Infektionskrankheit entwickelt. Bei Menschen mit einer Abwehrschwäche (z. B. Patienten mit einer anderen schweren Erkrankung oder nach einer Krebsbehandlung, alte Menschen, Säuglinge) dagegen, können diese Bakterien eine akute Infektionskrankheit auslösen.

## Hände verbreiten Krankheitserreger. Richtig waschen schützt.



Hände unter fließendes  
Wasser halten



Seife\* 20 bis 30 Sekunden  
in den Händen verreiben



Auch zwischen  
den Fingern



Dann gründlich  
abspülen



Sorgfältig abtrocknen

oder vergleichbares Handreinigungsmittel



ROBERT KOCH INSTITUT



[www.wir-gegen-viren.de](http://www.wir-gegen-viren.de)

## Was Krankenhauskeime sind

Aufgrund der Resistenz der Infektionen auslösenden Keime gibt es jedoch nur eingeschränkte Therapiemöglichkeiten.

Gerade im Krankenhaus wird sehr viel mit Antibiotika gearbeitet, ein Großteil der Patienten gilt als immungeschwächt. Die Gefahr der Ent-

wicklung von Resistenzen durch den Gebrauch von Antibiotika ist groß, die Weiterverbreitung der resistenten Bakterien mit Übertragung auf immungeschwächte Patienten ebenso. Aus diesem Grund sprechen wir von gefährlichen Krankenhauskeimen. In Europa versterben jährlich schätzungsweise 25.000 Menschen pro Jahr durch multiresistente Erreger, es entstehen Zusatzkosten von 1,5 Milliarden Euro jährlich, zusätzlich 2,5 Millionen stationäre Behandlungstage pro Jahr sind nötig<sup>(1)</sup>. Deshalb werden multiresistente Erreger ein immer größeres Problem im Gesundheitswesen.



Dr. Kathrin Tatschner

Keime zu verhindern. In Deutschland wird dies durch politische Programme, verschärfte behördliche Maßnahmen, rationellen Einsatz der Antibiotika und neue Leitlinien infektiologischer Fachgesellschaften unterstützt. Die Pharmaindustrie entwickelt neue Antibiotika, die jedoch nur als Reservemedikamente bei hoch resistenten Keimen eingesetzt werden dürfen.

### Jeder kann beitragen

- Antibiotika sollen nur dann eingesetzt werden, wenn wirklich eine bakterielle Infektion vorliegt – bei

### Hoffnungslose Situation?

Die Situation ist sicherlich nicht hoffnungslos. Es bedarf jedoch vereinter Anstrengungen, um eine weitere Ausbreitung multiresistenter

Viruserkrankungen hilft kein Antibiotikum! Die Antibiotika sollten gezielt für die jeweilige Infektion wirksam sein und nur dann ein breites Wirkspektrum aufweisen, wenn dies erforderlich ist. Eine Antibiotikatherapie soll so lang wie nötig, aber so kurz wie möglich sein.

- Beim Besuch eines Krankenhauses ist es sicherlich sinnvoll, beim Betreten und Verlassen der Klinik die Hände zu desinfizieren. Unsere Hände sind die Hauptüberträger von Erregern!
- Bei Besiedlung mit einem multiresistenten Keim sind spezielle Hygienevorschriften einzuhalten, die im Einzelfall mit dem Hausarzt bzw. Krankenhausarzt abzusprechen sind.

**Dr. Kathrin Tatschner,**  
**Geriatrische Rehabilitationsklinik**  
**der AWO Unterfranken, Chefärztin**

<sup>(1)</sup> Dtsch Med Wochenschr 2015;140;975-981

### Wir gratulieren

- 06.09. Hans Rothmeier**  
in Reichenberg zum 95.
- 24.09. Rudi Schneider**  
in Würzburg zum 97.
- 07.10. Heinz Knauer**  
in Würzburg zum 96.
- 11.10. Mathilde Thiede**  
in Estenfeld zum 96.
- 13.10. Frieda Weberbauer**  
in Estenfeld zum 98.
- 16.10. Theresia Krämer**  
in Güntersleben zum 100.
- 19.10. Therese Rupprecht**  
in Würzburg zum 96.
- 26.10. Myra Hantelmann**  
in Bad Kissingen zum 96.
- 07.11. Mathilde Hefter**  
in Waldaschaff zum 96.
- 11.11. Hans Nees**  
in Mainstockheim zum 95.
- 15.11. Rita Pfändner**  
in Würzburg zum 100.
- 18.11. Bernhard Koch**  
in Würzburg zum 96.
- 21.11. Marly Bauer**  
in Bad Kissingen zum 95.
- 30.11. Emilie Löhr**  
in Niederwerrn zum 95.

### AWO Elternwerkstatt

## Tipps für die Praxis

Praktisches Handwerkszeug für den Erziehungsalltag – das möchte die AWO Elternwerkstatt Eltern und Alleinerziehenden mitgeben. Der Kurs richtet sich an alle, die ihre Kinder besser verstehen und Stress im Erziehungsalltag abbauen wollen. Vermittelt werden zudem Grundkenntnisse darüber, wie Lernen funktioniert. Die Teilnehmer gewinnen mehr Verständnis für und Sicherheit im Umgang mit ihren Kindern. Regelmäßige Teilnahme ist wichtig, da die Kursinhalte aufeinander aufbauen. Besuchen beide Elternteile bzw. Lebensgefährten den Kurs gemeinsam, erleichtert das die Umsetzung des Gelernten in den Alltag – Teilnahmebedingung ist das aber nicht.

Die 20 Kurstreffen finden ab 6. Oktober immer dienstags (außer in den Schulferien), von 9.30 bis 11.30 Uhr statt. Mehr Informationen zum Kurs gibt es am Dienstag, 22. September, um 9.30 Uhr bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe, Kantstraße 42a, in Würzburg. Kursgebühr: 90 Euro für Paare, 60 Euro Einzelpersonen. Ermäßigung für AWO-Mitglieder: 5 Euro

**Anmeldung bei Marlene Waldmann: Tel. 0931-29938-250,**  
**E-Mail: marlenewaldmann@awo-unterfranken.de**

# Der Fachbereich Senioren

Im Bezirksverband der Arbeiterwohlfahrt sind nicht nur verschiedene Ortsvereine und Kreisverbände der Arbeiterwohlfahrt (AWO) zusammengeschlossen. Der Bezirksverband ist auch Träger vieler sozialer Einrichtungen und damit auch Arbeitgeber.



20

Besonders viele Mitarbeiter (1710 Mitarbeiter/102 Auszubildende) gibt es im Fachbereich Senioren und Rehabilitation. Fachbereichsleiterin ist hier Ulrike Hahn. Sie ist zuständig für die sogenannte Altenhilfe im Bezirksverband.

Unter diesem Begriff werden alle Angebote, Dienstleistungen und Hilfen zusammengefasst, die es für ältere Menschen gibt: Seniorenheime und -zentren, ambulante Pflegedienste (Pflegekräfte, die zu Pflegebedürftigen nach Hause kommen) und die Geriatrische Rehabilitationsklinik (kurz: Rehaklinik) in der Kantstraße in Würzburg. Dort kommen ausschließlich ältere Menschen (daher heißt es geriatrisch) nach Unfällen und Operationen hin. Sie können sich hier aktiv erholen, das heißt Bewegungen wieder einüben, die durch die Krankheit(en) beeinträchtigt sind oder waren. Ziel dieser speziellen

Reha ist, dass Senioren möglichst wieder zu Hause in ihrer Wohnung leben können.

## Teilkaskoversicherung

Eigentlich meint man, dass Hilfe doch immer das Gleiche ist. Wichtig ist die Unterscheidung in Jugendhilfe, Altenhilfe oder Hilfe für Menschen mit Krankheiten oder Behinderungen aber aus gesetzlichen und finanziellen Gründen. Es gibt für jede

Hilfe ganz unterschiedlich Geld (nicht für den Betroffenen, sondern für den, der sie leistet) je nachdem, wer sie in Anspruch nimmt.

Die Altenhilfe wird vor allem über Gelder aus der Pflegeversicherung finanziert. Wobei die gesetzliche Versicherung immer nur so etwas wie eine Teilkasko-Versicherung ist. Das heißt, dass die Versicherung nicht alle Kosten abdeckt, die sich aus den Folgen des Älter-Werdens ergeben. Für Wohnen und Essen und nicht zwingend notwendige Hilfen im Alltag muss der alte Mensch (oder seine Familie) in der Regel selbst aufkommen. Es sei denn, man hat früh vorgesorgt und zusätzlich eine private Versicherung abgeschlossen. Die Pflegekasse jedenfalls zahlt nur notwendige Pflegeleistungen bis zu einem festgesetzten Betrag.

Natürlich gibt es auch viele Menschen, die älteren Leuten helfen und etwas für sie tun, ohne Geld dafür zu verlangen. Auch diese sogenannten ehrenamtlichen Helfer gehören in den Fachbereich Altenhilfe. Sie können und sollen keine Fachkräfte ersetzen, aber im Idealfall eng mit ihnen zusammenarbeiten und so helfen, die Wünsche zu erfüllen, um die sich keine Versicherung kümmert.





# und Rehabilitation

## Was ich tun kann

Altenhilfe leisten, also da-sein für ältere Menschen, das können natürlich nicht nur ausgebildete Fachkräfte – die braucht es vor allem für all die medizinischen und hygienischen Hilfen und Angebote –, das können eigentlich alle Menschen, auch Kinder.

Dazu braucht es ein bisschen guten Willen, Geduld, Neugierde auf andere Menschen und ihre Lebensweise

und vor allem die Bereitschaft, Zeit zu schenken und zuzuhören.

Wer Interesse daran hat, sollte einfach mal bei der nächsten Sozialstation, einem nahegelegenen Heim, bei der AWO oder auch im Pfarrhaus nachfragen, wo sich denn eventuell jemand über regelmäßige Besuche und Zeit zum (Vor-)Lesen, Spielen oder Spaziergehen freuen würde.

## Ulrike Hahn im Interview

*Woran kann man erkennen, dass ein Seniorenheim gut ist?*

Wenn die Mitarbeiter freundlich und die Bewohner gut gelaunt sind.

*Wo besteht in deutschen Seniorenheimen noch am meisten Nachholbedarf?*

Es sollten mehr Mitarbeiter zur Betreuung und Pflege da sein und sie sollten mit den Bewohnern zusammen den Tag sinnvoll gestalten können.

*Wie sieht das ideale Heim aus?*

Man merkt eigentlich nur an der Anzahl der Bewohner und an der Größe des Hauses, dass man im Heim ist, ansonsten geht es so zu wie zu Hause.



*Warum müssen Menschen überhaupt in ein Heim und können nicht zu Hause bleiben*

Weil sie umfangreiche Unterstützung von anderen Menschen brauchen und sich alleine nicht mehr versorgen können oder weil sie alleine leben und sonst einsam wären.

## Ha ha ha

Ein Mann feiert seinen 100. Geburtstag. Ein Reporter fragt ihn, was sein Geheimnis ist, woran es denn liegt, dass er so alt werden konnte. Der Jubilar antwortet: „Kommen Sie bitte in ein paar Tagen wieder. Ich verhandle gerade noch mit einer Brauerei, mit dem Molkereiverband, den Vegetariern und dem Sportverein.“

## Nachgefragt bei Ulrike Hahn

**Wie alt sind sie?**

Sehr alt... (48 Jahre)

**Wie lange sind Sie schon bei der AWO?**

3 Jahre

**Was müssen Sie als Fachbereichsleiterin am besten können?**

Kommunizieren, Organisieren und Dinge anschieben, dran bleiben, verstetigen oder verbessern ...

**Was würden Sie gerne können?**

Klavier spielen und mich örtlich orientieren – ohne Navigationsgerät wäre ich verloren ...

**Was wollten Sie werden, als Sie noch ein Kind waren?**

Lehrerin

**Was ist ihr größter Wunsch?**

Gesund bleiben und am liebsten 15 Kilo leichter werden

**Wen würden Sie am liebsten mal persönlich treffen?**

Barbra Streisand oder den Papst

**Warum finden Sie die Arbeit für die AWO interessant?**

Weil kein Tag so wird, wie er geplant war ...



## Auf den Spuren des Nationalsozialismus



2015 jährt sich zum 70. Mal die Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald. Auch nach dieser langen Zeit ist das Thema Fremdenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Das Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken e.V. möchte sich aktiv mit den Themen Zweiter Weltkrieg, Nationalsozialismus, Antisemitismus und Rassismus auseinandersetzen. Daher bietet die Jugendorganisation der AWO in diesem

Herbst, von 6. bis 8. November, eine Gedenkstättenfahrt nach Weimar und zur Gedenkstätte Buchenwald an.

Mit der Aufnahme dieser Fahrt ins Jahresprogramm will das Bezirksjugendwerk an die Geschehnisse des Zweiten Weltkriegs erinnern und die Jugendlichen und junge Erwachsene darüber aufklären.

Auf dem Programm steht unter anderem die Besichtigung des ehemaligen Konzentrationslagers Buchen-

wald, dem größten Deutschlands. Dort will man Antworten finden auf Fragen wie: Welche verborgenen Geschichten befinden sich hinter diesen Orten der Gefangenschaft? Was mussten die Menschen zu dieser Zeit erleiden? Welche Auswirkungen hat der Nationalsozialismus auf jeden Einzelnen selbst?

Daneben geht es auch um die Spuren des Nationalsozialismus in der Stadt Weimar und der Beschäftigung mit den architektonischen Hinterlassenschaften des dritten Reiches.

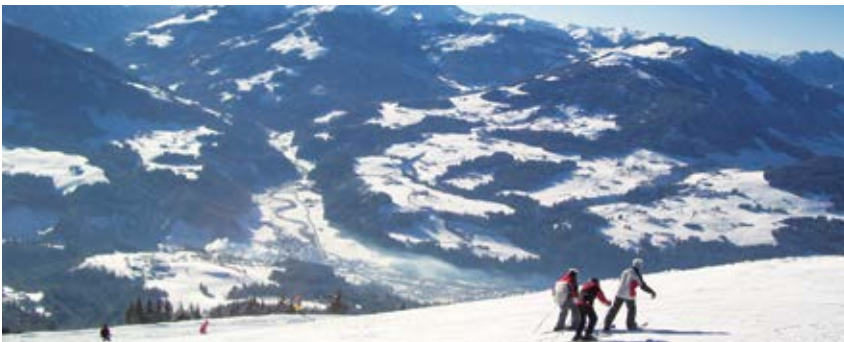
**Termin:** 6.–8. November

**Zielgruppe:** 16–26 Jahre

**Preis:** 45 Euro

**Leistungen:** Hin- und Rückfahrt mit dem Zug (ab/bis Würzburg), Unterbringung in Mehrbettzimmern, Halbpension, Freizeitprogramm, Betreuung durch ein pädagogisch geschultes Team

## Skifreizeit – Auf zum wilden Kaiser!



Noch gilt es die letzten Tage der Sommerferien zu genießen – bald allerdings geht es wieder los. Dann warten wieder Pulverschnee, eine große Auswahl an Pisten, traumhafte Aussicht über schneebedeckte Berge und strahlender Winter-Sonnenschein auf all die, die sich rechtzeitig einen Platz auf der legendären Skifreizeit im Januar sichern.

Auch im Winter 2016 bietet das Jugendwerk der AWO wieder eine Ski-

und Snowboardfreizeit für junge Leute ab 14 Jahren an. Von 2. bis 6. Januar 2016 wartet die Skiwelt „Wilder Kaiser-Brixental“ mit über 90 Liften und 250 Kilometern bestens gepflegter Abfahrten auf Wintersportbegeisterte. Wohnen wird die AWO-Gruppe im Jugendgästehaus Hörbrunn in Hopfgarten. Begleitet werden die Jugendlichen von einem erfahrenen und pädagogisch geschulten Betreuungsteam. Das gestaltet nicht nur

### Anmeldung und Infos für beide Fahrten:

Bezirksjugendwerk der  
AWO Unterfranken e.V.  
Kantstraße 42a  
97074 Würzburg  
Tel.: 0931-299 38 264  
Email: [info@awo-jw.de](mailto:info@awo-jw.de)

die sportlichen Tage auf der Piste, sondern auch ein buntes Abendprogramm mit Hüttenzauber, Spaß und jeder Menge Action.

**Termin:** 2.–6. Januar 2016

(4 Übernachtungen)

**Zielgruppe:** 14 – 18 Jährige

**Preis:** 275 Euro, ohne Skipass (dessen endgültiger Preis steht erst Mitte Oktober fest)

**Mindestteilnehmerzahl:** 25

Anmeldung ist ab Mitte Oktober möglich!

## Mitgliedergewinnspiel

### Gutschein für das Rhönparkhotel

Gute Nachrichten! In dieser Ausgabe der Mitgliederzeitung verlost Natalia Schröder vom Referat „Mitgliederwerbung – und Betreuung“ erneut einen Gutschein für Ferien zu Haus und würde sich wieder über viele Einsendungen freuen. Diesmal lädt das Rhönpark-Hotel zu einem Wellness-Kurzurlaub ein. Zu gewinnen gibt es Kuscheltage für zwei Personen. Das Angebot beinhaltet folgende Leistungen:

- 2 Übernachtungen im Hotel mit Frühstücksbuffet
- 1 x Kaffee mit Kuchen am Nachmittag
- täglich Eintritt in das Erlebnisbad Rother Lagune und die SaunaWelt
- täglich Nutzung des Cardio-Fitnessraumes
- 1 Körperbehandlung im Wellnesszentrum RhönOase
- Behandlung mit Rohseidenhandschuh und Rückenmassage

Wer die Chance haben möchte zu gewinnen, muss die unten stehenden Fragen richtig beantworten (kleiner Tipp: Lesen Sie dazu die Seiten 24, 25, 30 und 31) und die Lösung (per Mail oder Post) bis 30. September 2015 schicken an:

**AWO Bezirksverband Unterfranken,  
Referat Mitgliederbetreuung,  
Kantstraße 45a, 97074 Würzburg  
E-Mail: [natalia.schroeder@awo-unterfranken.de](mailto:natalia.schroeder@awo-unterfranken.de)**

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird benachrichtigt und im nächsten Heft veröffentlicht.

### Die Gewinnfragen lauten:

- Wie lautet die Abkürzung für die Flüchtlingseinrichtungen der AWO?
- Wie heißt der Autor unseres Gastbeitrages mit Nachnamen?
- Was für Sachspenden nimmt Anna Rühlele gerne entgegen?



## Unsere Werbekampagne

Anfang Juli startete der Bezirksverband Unterfranken der AWO in ganz Unterfranken eine Werbekampagne mit dem Ziel, weitere Förderer für die sozialen Aufgaben der Region zu finden.

Bevor die professionellen Werber an Infoständen sowie an Haustüren in Würzburg und Schweinfurt unterwegs waren, informierten sich die jungen Leute bei Franz Bechter in der AWO-

Gärtnerei in Kitzingen (siehe Foto) umfassend über das Projekt für Menschen mit Behinderungen. Alle zeigten sich hinterher beeindruckt vom Konzept der AWO wie der Gärtnerei.

Weitere Information zu der Mitgliederwerbemaßnahme können interessierte Ortsvereine, Kreisverbände und Mitglieder in der AWO-Geschäftsstelle erfragen, bei **Natalia Schröder, Tel. (0931) 29938-270.**



## Glückwunsch

Einen Wellnessstag im Kissalis in Bad Kissingen hat AWO-Mitglied Juliane Eisele aus Würzburg gewonnen. Gemeinsam mit ihrem Mann Dr. Bernd Eisele freut sie sich auf den entspannenden Tag. Eingeschickt hatte sie zur Teilnahme an unserem Preisausschreiben ein Foto von ihrer mittlerweile verstorbenen und zu dem Zeitpunkt 97-jährigen Mutter bei einem etwas anderen Spaziergang (siehe kleines Foto) mit ihrem Schwiegersohn. Seit 1977 ist Juliane

Eisele Mitglied bei der AWO, die sie schon als Kind bei der Stadtrand-erholung kennenlernte. Gut im Gedächtnis ist ihr geblieben, dass sie, das schmale, dünne Kind, in den Ferienwochen wie erwünscht zwar brav zugenommen hatte, sie die versprochene Süßigkeit fürs Zunehmen aber nicht bekommen hat: „Man hat mich einfach vergessen.“ Das, erzählt sie mit einem Lachen, hinderte sie aber nicht daran, als Erwachsene AWO-Mitglied zu werden.



# „Es braucht Respekt vor der Würde eines

**Gastbeitrag von Burkard Hose  
mit freundlicher Genehmigung der Mainpost**

Unbestritten, unter den Asylsuchenden in Deutschland sind Menschen, die sich in unserem Land schlicht ein besseres Leben erhoffen und die deshalb kaum Chancen haben, nach dem geltenden Asylrecht bei uns Anerkennung zu finden. Ja, die Fülle ihrer aussichtslosen Anträge überfordert gegenwärtig das bestehende System. In beinahe allen zuständigen Behörden trifft man auf gestresste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und überall trifft man auf Geflüchtete, die Jahre ihres Lebens mit zermürendem Warten verbringen. Ja, natürlich kostet das alles auch viel Geld.

Nein, was es jetzt nicht braucht, ist eine erneute Verschärfung des ohnehin in der Vergangenheit immer wieder verschärften Asylrechts. Nein, die Lösung liegt auch nicht in der Kürzung oder gar Abschaffung des Taschengeldes. Erst recht hilft keinem weiter, wenn über die Hoffnung auf ein besseres Leben wie über eine Straftat gesprochen wird. Es ist kein Verbrechen, ein besseres Leben zu wollen. Viele unserer Vorfahren sind genau aus diesem Grund nach Kanada, in die USA oder in andere Länder ausgewandert.

## **Positives Einwanderungsrecht notwendig**

Auch düstere Prophezeiungen, wegen der finanziellen Aufwendungen für Flüchtlinge fehle bald das Geld zur Sanierung von bayerischen Schulen und Konzertsälen, bringen uns keinen Millimeter weiter. Wer so etwas behauptet, stellt Geflüchtete unter den bösen Grundverdacht, sie seien

eigentlich alle irgendwie Diebe, die uns etwas wegnehmen wollten. Wer so etwas sagt, schürt nur Panik und Sozialneid und schadet dem sozialen Frieden in unserem Land. Er gefährdet in letzter Konsequenz die Sicherheit der Schutz suchenden Menschen. Die pauschale Stimmungsmache gegen Geflüchtete ist sachlich falsch – egal, ob sie aus den Reihen der „Pegida“ ertönt oder aus dem Mund eines Ministers. Und sie ist gefährliche geistige Brandstiftung, die für manche Menschen – in die Tat umgesetzt – lebensgefährlich werden kann.

Was es braucht, ist endlich ein positiv gestaltetes Einwanderungsrecht. Es muss Menschen auf der Suche nach neuen Lebensperspektiven ermöglicht werden, nach Deutschland einzuwandern, ohne den für sie falschen und aussichtslosen Weg über das Asylrecht wählen zu müssen. Und längst ist es eine Binsenweisheit, dass wir diese Zuwanderung brauchen. Diese Zuwanderung aber muss gesellschaftlich begleitet und politisch gestaltet werden. Den eigentlichen „Asylmissbrauch“ betreiben nicht die Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen zu uns kommen, sondern Politiker, die sich nicht um ein neues Einwanderungsrecht bemühen, sondern stattdessen auf dem Weg über eine Verschärfung des Asylrechts letztlich Einwanderung verhindern wollen.

Das Problem in unserem Land sind nicht die Menschen, die zu uns kommen – ob als Geflüchtete oder als Zuwanderer. Sie haben die schwere Entscheidung getroffen, ihre Heimat zu



Burkard Hose (48), katholischer Hochschulpfarrer, studierte Theologie in Würzburg und Luzern und wurde 1994 zum Priester geweiht. Er ist nebenamtlich tätig im Vorstand der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Würzburg und Unterfranken sowie als Diözesanleiter des Katholischen Bibelwerks.

verlassen. Der Grund hierfür ist nicht die Aussicht auf 140 Euro Taschengeld für Flüchtlinge. Wer so etwas behauptet, verrät mehr über sich selbst als über Menschen auf der Flucht. Ihre Gründe sind Verfolgung, Hunger, Krieg, Naturkatastrophen oder unerträgliche Lebensbedingungen.

Das Problem in unserem Land ist die Ideologie, alles könnte so bleiben wie bisher und wir müssten unseren Wohlstand nur gut genug verteidigen – als ginge es darum, uns mit immer höheren Mauern zu schützen gegen Menschen, denen es schlechter geht als uns und die uns etwas wegnehmen wollen, was uns gehört.

# jeden Menschen“

Längst muss politisch Verantwortlichen klar sein, dass dieser Wohlstand nicht zuletzt auf dem Rücken der Länder erworben wurde, aus denen heute Menschen als Flüchtlinge zu uns gelangen. Und ebenso wissen wir längst, dass es in Zukunft darum gehen wird, nach Wegen der gerechten Verteilung zu suchen. Wer politisch redlich handelt, darf deshalb nicht denen in unserem Land Angst machen, die ohnehin zu den Benachteiligten gehören, sondern er muss diejenigen stärker in die Verantwortung nehmen, die in unserem Land über großen Wohlstand verfügen.

Was es jetzt braucht, sind Menschen in politischer Verantwortung, die den Willen zur Solidarität stärken anstatt Sozialneid zu schüren. Und die Bereitschaft zur Solidarität ist längst vorhanden. Sie ist in den letzten Monaten sogar gewachsen. Es ist

doch erstaunlich und ein ungeheurer Reichtum in unserem Land, dass mit den steigenden Flüchtlingszahlen der letzten Monate an vielen Orten nicht die Abwehr, sondern die Solidarität zugenommen hat.

Es gibt immer mehr Initiativen und es gibt immer mehr einzelne Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren. Was es allerdings braucht, sind professionell begleitete Strukturen, die diese große ehrenamtliche Hilfsbereitschaft unterstützen. Vor allem braucht es aber noch etwas anderes, was allem Handeln vorausgeht: Es braucht eine Haltung des unbedingten Respekts vor der Würde eines jeden Menschen, der zu uns kommt – ganz gleich, aus welchen Motiven er kommt! Wer diesen Respekt hat, wird anders über Menschen reden und er wird politisch verantwortlich handeln. Wem es im Reden und Handeln

an Respekt vor den Menschen fehlt, dem sollte keine politische Verantwortung übertragen werden.

**Burkhard Hose, Autor dieses Artikels, erhielt im Jahr 2014 den Würzburger Friedenspreis. Das Vergabekomitee würdigte mit der Auszeichnung das Engagement des katholischen Hochschulpfarrers für Flüchtlinge, Asylbewerber und Randgruppen.**

## Ihre Meinung?

**Und wie sehen Sie das? Was denken Sie über das Thema Asyl?**

Die Redaktion freut sich über Ihre Leserbriefe zum Thema (Lesen Sie dazu auch die Seiten 30/31):  
AWO Bezirksverband Unterfranken  
z. Hd. Traudl Baumeister  
Kantstraße 45a, 97074 Würzburg  
E-Mail: [traudl.baumeister@awo-unterfranken.de](mailto:traudl.baumeister@awo-unterfranken.de)



**FÜR AWO-MITGLIEDER**  
**10%**  
RABATT AUF ALLE  
STANDARDRATEN

**WELLNESS MIT  
AUSBLICK**

- » In- und Outdoorpool
- » Panorama-Terrasse
- » regionale Küche
- » Spieleparadies

**Rhön Park Hotel**  
AKTIV RESORT

[www.rhoen-park-hotel.de](http://www.rhoen-park-hotel.de)

Anzeige

Robert Mandetzky – der älteste Brückenauer

## Ein Flugpionier bei der AWO



Robert Mandetzky mit der Leiterin des Willy-Brandt-Hauses Sabine Preisendörfer.

1928 war für Robert Mandetzky das magische Jahr: 15 Jahre alt saß er zum ersten Mal dort, wo es ihn nahezu sein ganzes Leben hinzog: Am Steuerknüppel eines Flugzeuges. Fünf Jahre später ist er bereits Fluglehrer der Flugschule Oberschlesien. 1935 stellt er einen Langstreckenrekord auf, fliegt mit dem Segelflugzeug von Grunau im Riesengebirge bis Posen in Polen – 170 Kilometer.

Was sich so harmlos anhört, war es nicht. Immerhin lag Grunau im Deutschen Reich, der junge Mann überflog also eine zur damaligen Zeit äußerst sensible Grenze. Demzufolge dauerte es auch drei Tage bis seine Familie erfuhr, wo der Flugpionier gelandet war. Manche witterten hinter der sportlichen Leistung einen Spionageakt. Doch Mandetzky hatte Glück: Letztlich erkannte man hüben wie drüben seine Rekordleistung an und er durfte hinterher sogar in der Villa des Neffen des polnischen Staatspräsidenten übernachten. Im selben Jahr noch holt der passionierte Flieger den Ehrenpreis zum 100-jährigen Bestehen der Bahn, fliegt von der Wasserkuppe bis nach Nürnberg.

Drei Jahre später weht erneut ein Hauch Historie durch Mandetzky's Leben. Der am 31. Mai 1913 im Riesengebirge in Hindenburg (heute Zabrze, Polen) geborene Maschinistensohn bildet den US-amerikanischen Studenten Jack Bennet aus. 1948 wurde dieser als General Chef der Luftbrücke. Mandetzky sollte ihn erst 1991 wiedersehen. Bennet machte ihn auf der Einladungsliste eines internationalen Flugtags in Polen ausfindig. In Berlin trafen sich die Beiden schließlich wieder und hielten von da an engen Kontakt bis zu Bennets Tod.

### Lebensgefährlich

Weniger gern erinnert sich Mandetzky an die 1940er-Jahre, auch wenn sein Leben damals ganz in der Fliegerei aufging. Bis fast zum Ende des Krieges bildete er Flieger auf der Me 163 aus. Eine lebensgefährliche Sache, die viele Flugschüler nicht überlebten, wurden sie doch samt des Fluggleiters per Raketenantrieb auf 10.000 Meter Höhe katapultiert. Auf dem Sinkflug sollten die jungen Flieger dann Flugzeuge der Alliierten abschießen. Noch schlimmer und

menschenverachtender waren die sogenannten Kamikaze-Flieger, die Mandetzky ausbilden musste. Diese bemannten Bomben sollten mit Sprengstoff beladene Segler in Ziele bei den Kriegsgegnern steuern. „Gott sei Dank kamen sie nicht mehr zum Einsatz“, sagt der 102-Jährige mit großem Ernst.

Nach der Gefangenschaft bei den Engländern kehrt er zurück zu seiner Familie, die aus Oberschlesien in die russische Besatzungszone floh.

Es beginnt ein Lebenskapitel, über das Mandetzky nur ungern spricht. Weil er sich weigert, die DDR-Luftwaffe mit aufzubauen. „ich wollte nie wieder Uniform tragen“ – macht man ihm das Leben in der DDR schwer. Er darf zwar sein Ingenieursstudium fortsetzen, um dann im Bergbau zu arbeiten. Fliegen aber darf er nur wenig. Allerdings schafft er es doch, seiner Tochter das Segelfliegen beizubringen.

1982 erst ändert sich wieder alles. Mandetzky und seine Frau Gabriele reisen in den Westen aus, siedeln sich in Bad Brückenau an und damit nahe der Wasserkuppe. Die hatte Mandetzky schon früh fasziniert: Mit 22 Jahren radelte er 800 Kilometer aus Oberschlesien mit dem Fahrrad dorthin.

Als Rentner hilft er mit, das Deutsche Segelflugmuseum auf dem Rhöner Berg aufzubauen. Erst mit 98 Jahren sitzt er zum letzten Mal hinter dem Steuerknüppel.

Im März 2015 zieht Mandetzky, seit Oktober 2012 Witwer, ins Willy-Brandt-Haus der AWO in Bad Brückenau um. „Ich bin zufrieden, sehr zufrieden. Ich habe Glück gehabt im Leben“, diktiert er an seinem Geburtstag dem Zeitungsreporter in die Feder.



50 Jahre AWO Niederwerrn feierten (von links): MdL Kati Petersen, die Ortsvorsitzende Renate Keller, Landrat und Schirmherr Florian Töpfer, die stellvertretende Vorsitzende und Altenclubleiterin Christa Zink, Jubilar und stellvertretender Landrat Peter Seifert, Jubilar Horst Rödemeier, Bürgermeisterin Bettina Bärmann, sowie (verdeckt) die Jubilare Wolf-Dietrich Lang und Waldemar Leibold. Foto: AWO Niederwerrn



## 50 Jahre Ortsverein Niederwerrn

**Im April feierte der Ortsverein Niederwerrn im örtlichen Gemeindezentrum mit 180 Gästen 50. Geburtstag. Zahlreich gekommen war die Verbands- und Politprominenz, darunter Landrat Florian Töpfer als Schirmherr.**

Dieser lobte die AWO: Sie leiste viel für die Solidarität und Lebensqualität, mit eigenem Seniorenheim und Betreutem Wohnen und dank aktiver Basisarbeit. Die AWO, so Bürgermeisterin Bettina Bärmann, Sorge seit 50 Jahren für ein Plus an Menschlichkeit. Künftig werde das Thema Asyl in den Vordergrund rücken, prognostizierte sie und beantragte am Festtag demonstrativ die Mitgliedschaft. Die Stärke der AWO in der Region untermauerte der Bezirksvorsitzende Stefan Wolfshörndl mit Zahlen: 2200 Mitarbeiter in 80 Einrichtungen des Bezirksverbandes erwirtschaften „für die starke Marke AWO“ 110 Millionen Euro Umsatz. Neben Senioren und Kindern werden in zunehmendem Maße auch Menschen mit psychischen Erkrankungen betreut.

„Ihr habt geholfen, ohne zu fragen, und ihr habt vieles bewegt, zum Wohle der Menschen“, mit diesen Worten erinnerte die Kreisvorsitzende Schweinfurt-Land, Gaby Sander, an zahlreiche Helfer aus der Vergan-

genheit. Einen großen Bogen über die Sozialpolitik spannte der Landesvorsitzende Thomas Beyer in seiner packenden Festrede. „Schaut auf die, die nicht im Glanze stehen“ macht er deutlich, dass auch im reichen Freistaat noch viel zu tun bleibt. Über 15 Prozent der Bevölkerung seien armutsgefährdet, bei Alleinerziehenden liege der Anteil sogar bei 41 Prozent.

Der Ortsverein selbst stellte ebenfalls seine Aktivitäten vor. Neben den monatlichen Treffen stehen jährlich vier Tagesausflüge sowie ein Seniorenerholungsurlaub auf dem Programm. Zweimal jährlich sind die Spendensammler unterwegs im Ort und ermöglichen so, dass der OV nach wie vor das Seniorenheim, Kindergärten, die Malhilfe oder bedürftige Einzelpersonen finanziell unterstützen kann.

„Möge uns die Kraft nicht verlassen, uns für die Ärmsten der Armen einzusetzen“ heißt es in folgerichtig der Festschrift – wofür der OV allerdings dringend mehr Nachwuchs und insbesondere jüngere, tatkräftige Mitglieder braucht.

Der offizielle Teil endete mit Ehrungen für langjährige Vereinstreue bzw. besonderen Einsatz: Auf 30 Jahre Mitgliedschaft blickt Renate Keller zurück, die zudem für 15 Jahre eh-

### Kleine Chronik

Gegründet wurde die AWO in Niederwerrn am 5. April 1965.

„Der Mensch braucht den Menschen“, so nannte sich ein erster Stützpunkt unter Leitung von Richard Eller, unterstützt durch den Kreisverband Schweinfurt. Dessen Vorsitzender Hans Sauer und die Bezirksvorsitzende Gretel Baumbach brachten schließlich die Gründung eines eigenen Ortsvereins auf den Weg.

Erster Vorsitzender war Max Hiltner, gefolgt von Helene Beck (ab 1967) und Otto Treu (von 1973 bis 2000). Treu erhielt für sein soziales Engagement 1984 das Bundesverdienstkreuz, ebenso wie das Ehrenmitglied Ermin Luther im Jahr 1989. Seit 2000 steht Renate Keller an der Spitze des Ortsvereins, der derzeit 77 Mitglieder zählt.

renamtliche Tätigkeit als Vorsitzende ausgezeichnet wurde.

Ebenfalls geehrt wurde, für 15 Jahre als Altenclubleiterin und Sammlerin, ihre Stellvertreterin Christa Zink. 25 Jahre Mitglied ist Waldemar Leibold, zehn Jahre dabei sind Wolf-Dietrich Lang, Horst Rödemeier und Peter Seifert.

Ehrung langjähriger Mitglieder (von links): Conny Seifert, Schriftführerin Petra Stieber, Waltraud Öhrlein, Ralf Geißler, Fred Issing, Altbürgermeister Alfons Müller mit Enkelin, Elisabeth Barnert, Manfred Mainka und Stefan Wolfshörndl. Es fehlen: Manfred Joßberger, Theresia Krämer, Rudolf Issing. Fotos: Ralf Geißler



## Ortsverein Güntersleben

# Großes Fest zum 50.

Zahlreiche Ehrengäste, AWO-Freunde und -Mitglieder feierten mit dem AWO-Ortsverein Güntersleben (Landkreis Würzburg) 50-jähriges Bestehen. Die Vorsitzende Waltraud Öhrlein freute sich, dass mit dem Bezirksvorsitzenden Stefan Wolfshörndl und seiner Stellvertreterin Irene Görgner gleich zwei Bezirksvorstandsmit-

Auch der örtliche Vereinsringssprecher Chris Grötzner stellte anerkennend fest, wie aktiv und engagiert sich der AWO-Ortsverein im örtlichen Vereinsleben integriere. Der Kreisvorsitzende Schmid hob zudem die gute Zusammenarbeit innerhalb der AWO hervor. Die Vielfalt der örtlichen Angebote schließlich nahm Wolfshörndl in den Fokus, ebenso wie die stetige und rasante Mitgliederentwicklung in Güntersleben. Von 59 Mitglieder im Jahr 1985 verdoppelte sich die Zahl zehn Jahre (92 Mitglieder) später beinahe. 2005 zählte der OV 122 und heute sogar 159 Mitglieder.

Wie breit das Angebot der AWO in Güntersleben ist, zeigte im Anschluss an die Grußworte der stellvertretende Ortsvorsitzende Ralf Geißler anhand einer Präsentation. Zuvor hatte er ebenso anschaulich die 50-jährige Geschichte Revue passieren lassen.

Gemeinsam mit dem Bezirksvorsitzenden ehrte Waltraud Öhrlein zum Ende des Festaktes, dem der Gospelchor „HeartLeiner“ aus Leinach das musikalische I-Tüpfelchen aufsetzte, langjährige und Gründungsmitglieder. 50 Jahre die Treue hielten Elisabeth Barnert, Alfons Müller, Manfred Mainka, Manfred Joßberger, Rudolf Issing und Fred Issing sowie Theresia Krämer. 25 Jahre dabei ist Conny Seifert.



Vorsitzende Waltraud Öhrlein.

glieder anwesend waren. Den Kreisverband Würzburg-Land vertraten außerdem der Vorsitzende Harald Schmid (Rimpar) sowie Delegationen aus mehreren Ortsvereinen.

Die stellvertretende Landrätin Christine Haupt-Kreutzer (SPD) und Bürgermeister Ernst Joßberger lobten das außergewöhnliche soziale, ehrenamtliche Engagement des Ortsvereins. Gerade das Mitwirken in der sogenannten „sozialen Runde“ der Gemeinde, betonte Joßberger, sei eine wichtige Unterstützung.



Altes Mitgliedsbuch mit Klebemarken

## Kleine Chronik

- **1978:** Nach dem Umzug der Gemeindeverwaltung ins neu erbaute Rathaus renoviert der Ortsverein das alte Rathaus unter dem damaligen Vorsitzenden Stefan Köhler zum AWO-Vereinsheim.
- **Mai 1980:** Einweihung des AWO-Heims.
- **1980:** Gründung der Senioren- und Handarbeitsgruppe
- **1983:** Gründung des Ortsjugendwerkes
- **1983:** Eröffnung der AWO-Krabbelstube
- **1988:** Gründung des Treffpunkts Mittleres Alter
- **1991:** Gründung der Kartrunde (Schafkopf)
- **2011:** Gründung der Kartrunde (Rommee)

Bis auf das Ortsjugendwerk sind alle Gruppen aktiv bis heute.



*Stabwechsel in Partenstein: Bereichsleiterin Ulrike Hahn (rechts) freut sich über den nahtlosen Übergang in der Einrichtungsleitung. Ludger Schuhmann (Mitte) übergibt an Erika Binder. Foto: Reiner Horn*



## Seniorenzentrum Partenstein

# Neue Leiterin

Mitte Juni war es offiziell: Der bisherige Leiter des Seniorenzentrums Partenstein, Ludger Schuhmann, übergab bei der Personalversammlung sein Amt im Beisein von Ulrike Hahn, Bereichsleiterin Altenhilfe und Rehabilitation im AWO Bezirksverband, an Erika Binder. Tatsächlich hatte diese schon einige Wochen zuvor, am 1. Juni, die Geschäftsführung übernommen.

Binder löst nun Schuhmann ab, der seit Juni 2012 das Partenstei-

ner Haus zu einer der erfolgreichsten Einrichtungen der AWO Unterfranken machte. Kein leichtes Unterfangen, hatte doch die Einrichtung zuvor mit einigen Problemen zu kämpfen.

Im Januar 2014 übernahm Schuhmann zusätzlich die Einrichtungsleitung der AWO-Einrichtungen in Würth und Weilbach. Neue Aufgaben und Herausforderungen dort sowie die sprichwörtlichen neuen Baustellen innerhalb der AWO Unterfranken führen ihn nun weiter.

Erika Binder, Bewohnern und Gästen in Partenstein als Pflegedienstleitung des Seniorenzentrums schon lange bekannt, hat sich in den letzten Monaten erfolgreich zur Einrichtungsleitung weitergebildet. Sie legt großen Wert auf eine gleichbleibend hohe Qualität der Einrichtung und will daher das erfolgreiche Konzept weiterverfolgen. Dabei kann sie auf mehr als zwei Jahrzehnte Erfahrungen im Bereich der Pflege bei der AWO bauen, als Wohnbereichs- wie Pflegedienstleitung.

29

## Käfertanz beim Sommerfest

Groß und Klein feierten beim Sommerfest im AWO Kindergarten in Frickenhausen gemeinsam. Bei strahlendem Sonnenschein überzeugte der Nachwuchs erst mit Darbietungen wie dem Käfertanz, dem Spiellied von der Raupe Ursula und einem Gedicht von den Gegensätzen, bevor auf dem großen Außengelände allerlei Wett- und Geschicklichkeitsspiele anstanden. Eine Tombola mit attraktiven Gewinnen sowie ein Luftballonstart zum Abschluss des Festes rundeten das Programm ab.





# Mehr Platz für junge Flüchtlinge

Unser AWO-Bezirksverband eröffnete eine zweite Wohngruppe für minderjährige Flüchtlinge. Denn: Immer mehr junge Flüchtlinge kommen ohne Begleitung nach Deutschland. Die Minderjährigen, meist junge Männer aus den Krisenregionen der Welt, suchen hier nach einer Zukunftsperspektive – für sich, aber auch für ihre Familien. Manche stranden nach langen Irrwegen. Sie haben auf ihrer langen Flucht Ihre Eltern und Geschwister aus den Augen verloren oder – noch schlimmer – sterben sehen. Andere wiederum wurden von vorneherein alleine losgeschickt auf die Reise nach Europa, um hier ihr Glück zu machen und so die Familien zu Hause unterstützen zu können. Aufgefangen und betreut werden die jungen Flüchtlinge, die es nach Deutschland schaffen, in speziellen Wohngruppen. Im Fachjargon spricht man von UMF = unbegleitete minderjährige Flüchtlinge oder mF (Minderjährige Flüchtlinge).

Im Oktober 2014 eröffnete der Bezirksverband in Marktbreit, in einem



Die Jugendliche und ihre Betreuer luden zum Sommerfest. Foto: Rütthlein

Trakt der ehemaligen AWO Akademie (heute AWO InHotel), die erste UMF. Betreut werden dort seitdem maximal zehn junge Männer, die beispielsweise aus Somalia, Eritrea oder Afghanistan in den Landkreis Kitzingen kommen und in der Einrichtung auf ein selbstständiges und selbstverantwortliches Leben in Deutschland vorbereitet werden sollen – vorausgesetzt sie erhalten bei uns Asyl.

Derzeit, berichtet die zuständige Referentin in der Geschäftsstelle des Bezirksverbandes, Anna Rütthlein, wird etwa die Hälfte der Anträge abgelehnt. Von den anderen 50 Prozent werden ebenfalls nur wenige anerkannt, die meisten Betroffenen bekommen eine zeitlich befristete Aufenthaltsgenehmigung. „Das heißt“, so Rütthlein, „eine Abschiebung ist immer noch möglich.“

## Gutschein



MAINFRANKEN  
MESSE  
WÜRZBURG  
26.9.-4.10.2015

Dieser Gutschein kann an den Kassen gegen zwei ermäßigte Eintrittskarten zu je €8,- (statt €9,50) eingelöst werden. Sie sparen bis zu €3,-

Gutschein nur im Original und mit Firmeneindruck gültig

Messe für den Verbraucher  
Öffnungszeiten:  
9:30-18 Uhr,  
Einlass bis 17 Uhr

Überreicht durch:



Bezirksverband  
Unterfranken e.V.

Sie finden uns in  
Halle 13, Stand 1326

Adressfeld bitte vollständig auszufüllen!

Firma \_\_\_\_\_

Name, Vorname des Besuchers \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Ja, ich willige ein, dass mir die AFAG Messen und Ausstellungen GmbH auch zukünftig Messeinformationen per E-Mail übermitteln darf. Zu diesem Zweck bin ich einverstanden, dass die AFAG Messen und Ausstellungen GmbH die von mir angegebenen personenbezogenen Daten erheben, verarbeiten und nutzen darf. Die Einwilligungserklärung kann jederzeit widerrufen werden.

Unterschrift \_\_\_\_\_



Klüger bauen





Schöner einrichten





Region erleben





Infos von Fachleuten





Familienspaß





Gesund leben





Genießen



Diejenigen, die bleiben, werden zu Beginn im Haus selbst intensiv in Deutsch unterrichtet. Kleine Zettel in den Gemeinschaftsräumen, die alle Gegenstände und Möbel mit Artikel in Einzahl und Plural benennen, helfen dabei. Später steht dann der Wechsel auf öffentliche Schulen an, jeweils entsprechend der individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten der 15- bis 18- Jährigen.

Nachdem man bei der AWO mittlerweile ein knappes Jahr Erfahrungen gesammelt hat, immer in enger Kooperation mit den zuständigen Behörden, der Regierung von Unterfranken sowie dem Jugendamt Kitzingen, und anderen Verbänden und Organisationen, die im selben Bereich tätig sind, fiel nun die Entscheidung, angesichts des weiter steigenden Bedarfs am 1. Juli eine weitere UMF zu eröffnen. Platz findet die neue Wohngruppe mitten im Marktbreiter Altort, im AWO Haus der Senioren.

Fünf Angestellte arbeiten in der UMF. Neben dem Deutschlehrer werden u.a. Sozialarbeiter, Erzieher, Heilerziehungspfleger und Heilpädagogen gebraucht, damit die Integration gelingen kann.

Unterstützt werden die hauptamtlichen Mitarbeiter – so hofft Anna Rütthlein, auch in der zweiten



## Sparkasse Mainfranken spendet 500 Euro

Groß war die Freude bei Fachreferentin Anna Rütthlein und natürlich bei den Mitarbeitern sowie den jugendlichen Bewohnern der UMF in Marktbreit über den Spendenscheck von 500 Euro. Matthias Tilgner, Leiter der Sparkassen-Gebietsdirektion Kitzingen überreichte ihn im Auftrag der Sparkasse Mainfranken. Verwendung finden wird das Geld für Bücher- und sonstige Lernmittel.

UMF von einem Netz an ehrenamtlichen Helfern. Denn wie in der ersten Wohngruppe auch, wird die AWO auch in der zweiten Marktbreiter Einrichtung ein Ziel nie aus den Augen verlieren: Das Einbinden der jungen Menschen ins Leben und die Strukturen vor Ort.

Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses freut sich über die offenen Arme, mit denen die Bevölkerung im Ort die jungen Flüchtlinge empfangen hat.

Dass Toleranz, Spendenbereitschaft und ehrenamtlicher Einsatz so groß sind, das feierten wir vor der Eröffnung der zweiten Gruppe gerade erst mit einem gemeinsamen Sommerfest für Bewohner, Mitarbeiter und Ehrenamtliche.

Nach wie vor, bestätigt Rütthlein, werde man die Bevölkerung in den Integrationsprozess einbeziehen, mit so viel Offenheit und Transparenz wie nur möglich. Bisher jedenfalls, ergänzt Ulses, sei es auf diese Weise gelungen, gegenseitiges Verständnis zu wecken und Ängste auf beiden Seiten gar nicht erst entstehen lassen.

Kostenträger für UMF ist das zuständige Jugendamt in Kitzingen, unabhängig davon, wo die jungen Menschen herkommen. Welche minderjährigen Flüchtlinge in die Wohngruppe Marktbreit kommen, das entscheidet das Team der AWO u.a. in Absprache mit den zuständigen Clearingstellen und anderen Beteiligten.



## Fahrräder dringend gesucht

Haben Sie eins oder gar mehrere Fahrräder übrig? Unsere Jugendliche in den UMF (Unterkünfte für minderjährige Flüchtlinge ohne Begleitung) könnten sie gut gebrauchen, um zur Schule, zum Sport, zum Arzt oder auch mal ins Kino fahren zu können.

Kontakt über Anna Rütthlein: 0931-299 38-280.



Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

# Nur für Mitglieder – Ihre Vorteile!

## Familie

### AWO Baby-schwimmen

5 Euro Rabatt, für Babys von 12 Wochen bis 15 Monate, in der Geriatriischen Reha-Klinik.



### AWO Babysitteragentur

Für AWO Mitglieder beträgt die einmalige Aufnahmegebühr 10 Euro (sonst 20 Euro).

### Erlebnispark Schloss Thurn

1,50 Euro Rabatt bei Vorlage des Mitgliedsausweises, (18 Euro für Erwachsene, 16 Euro für Kinder von 3–11 J.).

## Fitness

### Actionsport

#### Würzburg

Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen. 10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware. 5 Prozent auf Set- und Sonderangebote. Mitgliederausweis vorlegen.



### Pilates-Studio Würzburg

Für AWO Mitarbeiter und -Mitglieder. Hildegard Bohlig – Bewegung in Balance bietet 10 Prozent Rabatt. Kurse und Coachings wie Aquafitness, Stressbewältigungstechniken und Pilates. [www.bohlig-balance.com](http://www.bohlig-balance.com)

### W1 Fitnessclub Würzburg

Angebot „12+3“ für AWO Mitglieder und Mitarbeiter, d.h. 15 Monate trainieren und 12 Monate zahlen = drei Monate sind gratis. [www.w1-fitness.de](http://www.w1-fitness.de)

Schweinfurter Straße 1-3  
Tel. 0931-20040777

### Mrs. Sporty Würzburg

**Für Frauen**

100 Prozent Rabatt auf das Startpaket in Höhe von 99 Euro für AWO Mitglieder; Trainingskonzept für Frauen jeden Alters.

Eichendorffstraße 14  
Tel. 0931-26093877  
Frankenstraße 11  
Tel. 0931-26093355

## Urlaub

**Neu**

### Rhön-Park-Hotel

10 Prozent Rabatt auf alle Standard-Angebote laut Preisliste.



### Steigenberger Hotels AG

Sonderpreis bei Buchung über den Buchungscode 10645 O/B.

### Landhotel Kern, Bad Zwesten (Kurrh.)

**Bergland):** 10% Rabatt auf die Standardpreise, [www.landhotel-kern.de](http://www.landhotel-kern.de)

## Haus und Garten

### Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte.



### AWO Gärtnerei

5 Prozent Rabatt auf alle Pflanzen, Obst und Gemüse.

- Autoinnenreinigung
- Einfache Fahrradreparaturen
- Grabpflege
- Gartenneuanlage
- Pflasterarbeiten

[www.awo-gaertnerei.de](http://www.awo-gaertnerei.de)

## Tipp der Redaktion

Als Familie oder Großeltern mit Enkel(n) an zwei Tagen gemeinsam die Rhön entdecken – das können AWO-Mitglieder zu vergünstigten Konditionen beim Familien-Hit im Rhönpark-Hotel. Zur Übernachtung im Studio oder Familienappartement gehören das tägliche Frühstück- sowie das kalt-warme Themenbuffet (einschließlich Getränken) am Abend ebenso dazu wie der tägliche Besuch in der Rother Lagune oder im Indoor-Spieleparadies und vielerlei andere Angebote für Kinder, einschließlich der Betreuung im hauseigenen Kindergarten.

Infos: [www.rhoen-park-hotel.de](http://www.rhoen-park-hotel.de)

## Allerlei

### Sozialberatung

Kostenfreie Erstberatung zu Fragen des Sozialrechts beim Sozialverband Deutschland (SoVD):

Tel. 0911-9801501, Mo.–Do., 8.30–13 Uhr. [rechtsschutz@sovd-mfr.de](mailto:rechtsschutz@sovd-mfr.de)

### wohnforum

10 Prozent Rabatt auf alle Artikel des Sortiments (ausgenommen reduzierte und Ware von USM), Mitgliedsausweis vorlegen; Spiegelstraße 2, Würzburg



## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Bei Abgabe dieses Coupons erhalten Sie jeden Dienstag 20 Prozent Rabatt auf den regulären Eintrittspreis im Wonnemar Marktheidenfeld. Gilt auch für die Familienkarte.

### Wonnemar Marktheidenfeld

## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 30.11.2015

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhalten Sie einen einmaligen Rabatt von 0,50 € auf das 2-Stunden-, das 4-Stunden- und das Tagesticket für das Solebad.

### aqua-sole Kitzingen

Erlebnisbad im Rhön Park Hotel



## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Samstags den ganzen Tag zum Preis eines Zweistundentickets die Therme/Sauna nutzen. Coupon bitte an der Handkasse in der Touristinformation abgeben. Gilt auch für Familien.

### FrankenTherme Bad Königshofen

## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhält der Inhaber einen Euro Rabatt auf alle Eintrittspreise. Pro Person und gelöstem Tarif ist nur ein Coupon einlösbar.

### FrankenTherme Bad Windsheim

## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhalten Kinder 2 €, Erwachsene 1 € Rabatt bei Megaplay Schwanstetten (09170-946293).

### Megaplay Indoorspielplätze





## Erlebnisreiche Muttertagsfahrt

Traditionell eine Woche nach dem eigentlichen Muttertag startete die Muttertagsfahrt des **AWO-Kreisverbandes Kitzingen** unter Leitung von Günter Raab.

Erstes Ziel der Tagestour war Markelsheim, ein Weinort im Taubertal. Während einer Panoramafahrt „hoch auf dem gelben Wagen“, berichtet Dieter Herold, erfuhren die Reisenden viel Wissenswertes über die Arbeit im Weinberg, über die heimischen Rebsorten und die Region. Dazu gehörte auch eine kleine Weinprobe: In einem Pavillon über den Weinbergen kostete man zu frisch gebackenem Speck-

Zwiebelbrot vier Weine der Region. Nach dreieinhalb Stunden ging es – diesmal wieder mit dem Bus – weiter zum Kloster Schöntal an der Jagst. Die ehemalige Zisterzienserabtei aus dem 12. Jahrhundert ist ausgestattet mit einer kunstvollen Barockkirche. Im Kreuzgang des Klosters befindet sich zudem die Grablege des legendären Götz von Berlichingen. Nach der dortigen, etwa einstündigen Führung, trat man schließlich die Heimreise an, allerdings nicht ohne eine stärkende Abendeinkehr, die den gemeinsam verbrachten Tag perfekt abrundete.

## „Reisen mit Herz“

Auch im Herbst bietet Margarete Herold noch AWO Reisen mit Herz an: **Samstag, 5.9.: Herbstfahrt** mit Zoo und Stadtführung Erfurt

**Mittwoch, 9.9.: AWO-Schiffahrt** von Würzburg nach Ochsenfurt mit Stadtführung; an Bord gibt es Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen.

**Donnerstag, 8.10., 12 Uhr: AWO-Oktoberfest** in Würzburg.

Auch Nichtmitglieder sind bei den Fahrten und Reisen herzlich willkommen.

**Anmeldung und Info bei Margarete Herold, Tel. 09323-875195, E-Mail: dimaherold@kabelmail.de**



## Beitrittsmeldung zur Arbeiterwohlfahrt

Herr  Frau  Firma

Name, Vorname

Geburtsdatum

Adresse

Telefon, E-Mail

Bei Familienmitgliedschaft\*: Name, Vorname und Geburtsdatum des Ehe-/Lebenspartners

Bei Familienmitgliedschaft\*: Name, Vorname und Geburtsdatum minderjähriger Kinder

Eintrittsdatum (Tag, Monat, Jahr)

Einzelmitgliedschaft im OV/KV

Familienmitgliedschaft\*

Fördermitgliedschaft

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, meinen monatlichen Beitrag, \_\_\_€, mittels Lastschrift von meinem unten genannten Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

\* Die günstige Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebensgefährten erworben werden. Jeder Partner kann das satzungsmäßige Wahlrecht ausüben. Minderjährige Kinder sind bis zum Erreichen der Volljährigkeit beitragsfrei und vom Wahlrecht ausgeschlossen.

\*\* Mindestbeitrag monatlich: Einzelmitgliedschaft 2,50€, Familienmitgliedschaft 4,00€, Fördermitgliedschaft 5,00€.

jährliche  halbjährliche  vierteljährliche Abbuchung

DE-

Bank/Kreditinstitut

IBAN

BIC

Kontoinhaber, falls vom Antragsteller abweichend

Datum, Unterschrift

Datenschutz: Ich erkläre mich damit einverstanden, dass vorstehende Daten für vereinsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der AWO Bezirksverband Unterfranken e.V. und seine Gesellschaften dürfen diese zur Beratung und Betreuung ihrer Mitglieder verwenden. Die Daten werden nicht an Dritte weiter gegeben. Im Übrigen gelten die Bestimmungen des BDSG.

Bitte per Fax 0931 2500380  
oder Post senden an:  
AWO Bezirksverband  
Unterfranken e.V.,  
Kantstr. 45a, 97074 Würzburg

# Die AWO feiert den Sommer

Zum Sommerfest hatte der **AWO Stadtverband Würzburg** wieder ins Hans-Sponsel-Haus eingeladen. Die fröhliche Stimmung nutzte manch einer sogar für ein kleines Tänzchen – im Sitzen wie im Stehen.



*Ein Tänzchen in Ehren – Sommerfest im Hans-Sponsel-Haus.*

Generationen-übergreifend stieg beim Fest im **AWO Sozialzentrum Würzburg-Heidingsfeld** die Stimmung. Große und Kleine genossen das breite Angebot an Aktivitäten und kulinarischen Leckereien.

Miteinander-Zueinander-Füreinander“ – unter diesem Motto feierten

Bewohner, Gäste und Mitarbeiter des **Wilhelm-Hoegner-Hauses in Kitzingen** ihr Sommerfest. Menschen aus Amerika, Kasachstan, Türkei, Frankreich, Griechenland, Aserbaidschan, Sibirien, Rumänien, Sri Lanka, Tschechien und Österreich leben und

arbeiten schon seit vielen Jahren in der Einrichtung eng zusammen. Diese Vielfalt spiegelte sich im Programm wieder. Bunte Trachtentänze, Musik der italienisch-deutschen Gruppe „Banda Bandello“ und Volksweisen des russisch-deutschen Chors



*Bauchtanz beim interkulturellen Sommerfest im Wilhelm-Hoegner-Haus*



*Zauberer Enrico beim Sommerfest im Haus der Senioren.*



*Sommerfest im Sozialzentrum: Auch an die Kleinen hatte man natürlich gedacht. Foto: Sozialzentrum*

„Druschba“ sorgten für ein Fest der Sinne und der Lebensfreude.

Das Sommerfest im **Haus der Senioren in Marktbreit** begann mit einem ökumenischen Gottesdienst unter freiem Himmel. Anschließend spielten die Marktbreiter Musikanten auf. Am Nachmittag sorgte der Zauberer Enrico für Spaß und Freude.



Viele Jahrzehnte war der AWO-Kreisverband Rhön-Grabfeld untrennbar vor allem mit einem Namen verbunden: Elgine Hampl leitete zunächst den AWO-Ortsverband Ostheim und dann den KV Rhön-Grabfeld.



Im Bild (von links) Kassiererin Hede Kirchner, die Vorsitzende Anne Marie Drescher, ihre Vorgängerin Elgine Hampl, die zweite Vorsitzende Ingrid Metz, Schriftführerin Ulrike Stanek und Bürgermeister Ulrich Waldsachs.  
Foto: KV Rhön-Grabfeld

## KV Rhön-Grabfeld

# Mit Frauenpower weiterhin voran

Zur Freude der engagierten Ehrenvorsitzenden haben sich jetzt nicht weniger engagierte Nachfolgerinnen gefunden, mit Anne Marie Drescher an der Spitze und ihrer ebenfalls neu gewählten Stellvertreterin Ingrid Metz. Unterstützt werden die Beiden von Schriftführerin Ulrike Stanek. In altbewährter Weise führt Hede Kirchner auch weiterhin die Kasse.

Mit derart geballter Frauenpower, mit neuen Ideen und reichlich Idealismus blickt der KV wieder zuversichtlich in die Zukunft. Denn auch wenn die Verantwortlichen in der AWO-Führung neu sind, können sie doch auf Erfahrungen in der Vereinsführung bauen. Das erste Ziel sei jetzt, so die neue Vorstandschaft, in den

kommenden Jahren vor allem wieder mehr jüngere Menschen für die AWO zu gewinnen.

Äußerst angetan von der Entwicklung in der Rhön zeigten sich Brigitte Limbeck, Ehrenamtskoordinatorin der AWO Unterfranken, und Natalia Schröder, Referentin für Mitgliederbetreuung, die eigens aus Würzburg zur Neuwahl angereist waren. Begeistert darüber, dass die AWO im Landkreis weiter präsent ist, zeigte sich auch Ostheims Bürgermeister Ulrich Waldsachs.

Erste Erfolge, in Form von neuen Mitgliedern, kann das Frauenquartett schon nach kurzer Amtszeit vorweisen. Bei einem Infostand im Juni nutzten, trotz des eher schlechten

Wetters, viele ernsthaft Interessierte die Chance, sich über Angebote und Ziele der AWO im Kreis zu informieren.

Einen regelmäßigen, monatlichen Termin gibt es für die Mitglieder im Kreis jetzt auch wieder: Jeden ersten Montag im Monat (Achtung: nicht dienstags wie im Mitgliederbrief zuerst angekündigt), um 14.30 Uhr, haben Mitglieder, Freunde und Interessierte Gelegenheit zu Begegnung und Gespräch im Tanzbergstüberl in Ostheim. Organisiert hat der KV zudem am 9. September auch die Busanreise zur AWO-Schiffahrt von Ochsenfurt nach Schweinfurt. Als nächstes geplant ist jetzt ein Infotag für junge Familien, mit unterschiedlichen Aktionen und Kinderprogramm.

## Internet-Vorteilsportal

AUTOS bis zu 31% Rabatt	REISEN bis zu 7% Rabatt	FERIENHÄUSER bis zu 25% Rabatt
KREUZFAHRTEN bis zu 54% Rabatt	VERSANDHÄUSER bis zu 10% Rabatt	ONLINE-SHOPS bis zu 10% Rabatt
HAUS + HEIM + GARTEN bis zu 25% Rabatt	MODE + Kosmetik bis zu 20% Rabatt	UHREN + SCHMUCK bis zu 20% Rabatt
KIND + SPIELZEUG bis zu 10% Rabatt	HERSTELLER- + GROSSEINDELFERKÄUFE bis zu 40% Rabatt	FREIZEIT + VOR-ORT-EINKÄUFE bis zu 30% Rabatt

**Exklusive Dauerrabatte von 4 % bis zu 60 % für AWO Mitglieder und -Mitarbeiter bei namhaften Partnerunternehmen.**

### Wie erfolgt die Registrierung?

Auf der Homepage: [www.awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de](http://www.awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de) registrieren Sie sich mit ihrer privaten E-Mail-Adresse und dem Registrierungscode: **K127FCX**. Sie können ihr eigenes Passwort wählen. Die E-Mail-Adresse wird vertraulich behandelt. Sie erhalten keine Werbemails. Wenn Sie die Checkbox „Newsletter“ angeklickt lassen, werden Ihnen monatlich Angebote ausgewählter Firmen zugeschickt. Möglich ist oft auch die Bestellung per Telefon oder Fax. Fragen beantwortet Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270  
E-Mail: [natalia.schroeder@awo-unterfranken.de](mailto:natalia.schroeder@awo-unterfranken.de)



Hier eine Flasche Wein, dort ein Strauß Blumen: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft und bei Geschäftsbeziehungen die Zusammenarbeit. Letzteres ist aber heikel. Nicht nur Fifa-Funktionäre können wegen kleinerer oder größerer Geschenke mächtig Ärger bekommen.

Rechtsanwalt  
Matthias Heese  
gibt hier  
regelmäßig  
Auskunft zu  
rechtlichen  
Fragen.



## Auf der Arbeit Geschenke annehmen?

Eine klare gesetzliche Regelung, was ich als Arbeitnehmer bedenkenlos als annehmen darf, fehlt. Zwar sagt Paragraph 299 des Strafgesetzbuches, dass beruflich nichts angenommen werden darf, was eine Gegenleistung im Sinne eines Wettbewerbsvorteils mit sich bringt. Einen konkreten Höchstwert für ein Geschenk, das man annehmen darf, nennt das Gesetz jedoch nicht.

### Im Zweifel fragen

Als ungefähre Obergrenze wird im Allgemeinen ein Wert von 20 und 40 Euro angenommen. Die nennt beispielsweise auch der Versicherungskonzern Allianz in seinem unternehmenseigenen Verhaltenskodex. Der Arbeitgeber kann also einen Rahmen setzen. Tut er das nicht, sollte der Mitarbeiter im Zweifel bei seinen Vorgesetzten nachfragen. Das gilt allerdings nicht für Kleinigkeiten wie einem Schreibblock oder einem Kugelschreiber (so genannte „Giveaways“). Hier muss der Arbeitgeber in der Regel nicht gefragt werden.

Auch eine Eintrittskarte für ein Fußballspiel kann noch erlaubt sein – zumindest dann, wenn es keinen Zusammenhang zwischen dem Geschenk und der konkreten Tätigkeit des Mitarbeiters gibt. Entscheidend

ist, wie beeinflussbar ein Arbeitnehmer in seiner Funktion durch ein Geschenk ist. Besonders bei reinen Unterhaltungsveranstaltungen wie Konzerten oder Sportevents ist der Grat zwischen einer höflichen Aufmerksamkeit und einer strafbaren Bestechung allerdings schmal. Sicherlich nicht mehr annehmbar sind Einladungen zu luxuriösen Städtereisen in Nobel-Hotels oder ähnliches. Sollte einem Arbeitnehmer Bestechlichkeit nachgewiesen werden oder auch nur der dringende Verdacht bestehen, droht die fristlose Kündigung. Auch Betriebsräte dürfen, wie das Beispiel Volkswagen gezeigt hat, derartige Einladungen nicht ohne Konsequenzen annehmen.

### Compliance-Richtlinien

Arbeitnehmer sollten sich daher zu Beginn eines Arbeitsverhältnisses, spätestens aber mit dem ersten Geschenk eines Geschäftskunden über die gängige Praxis im Unternehmen informieren. Seit dem Bekanntwerden der Siemens-Korruptionsaffäre im Jahr 2006 haben die meisten Unternehmen ihre betriebsinternen Vorgaben klar formuliert. In den letzten Jahren haben immer mehr Unternehmen sogenannte „Compliance-Richtlinien“ (häufig auch als Ethik-

Richtlinien oder ähnlich bezeichnet) erlassen oder mit dem Betriebsrat vereinbart. In ihnen ist schriftlich fixiert, bis zu welcher Höhe Geschenke bedenkenlos angenommen werden können bzw. wie zu verfahren ist, werden ausnahmsweise wertvollere angeboten.

Wie wichtig es ist, sich nicht dem Vorwurf der Bestechlichkeit aussetzen, haben Firmen mittlerweile verstanden. Gibt es keine oder keine klaren betrieblichen Regelungen, sollte jeder Arbeitnehmer die Vorgesetzten aber auch sich selbst immer fragen: Verändert die Annahme des Geschenks das Verhältnis zwischen mir und dem Geschäftspartner?

Da es auf den Einzelfall ankommt, kann auch ein Geschenk über 50 Euro und mehr erlaubt sein, etwa wenn sich ein Geschäftskunde für 30 Jahre gute Zusammenarbeit bedankt. Aber auch hier gilt: Im Zweifel fragen.



Immer erlaubt: Kleinigkeiten wie Kugelschreiber, Blöcke etc.

# Wussten Sie schon, dass ...



*Spendenübergabe: Claus Wölfer, Manfred Geistler und Gerald Möhrlein. Foto: Oskar Hofmann*

... der **AWO Ortsverein Stockstadt** ein Herz für Kinder gezeigt hat? Bei der Jahreshauptversammlung übergab der Vorsitzende Claus Wölfer an den Kreisvorsitzenden Aschaffenburg, Manfred Geistler, und den stellvertretenden Bezirksvorsitzenden und Vorsitzenden des AWO Bildungswerk, Gerald Möhrlein, jeweils eine Spende in Höhe von 300 Euro. Mit den Spenden unterstützt der OV den neuen Kinderhort in Hörstein und die Unterbringung von jugendlichen Flüchtlingen in Marktbreit, frei nach dem Motto: „Zeigen wir den Menschen, dass wir



*Für die mutigen Modells gab es Rosen. Foto: Ursula Pfister*

das sind, was unser Logo darstellt: ein Verband mit Herz.“

... dass der Spruch „Kleider machen Leute“ immer wieder zum Motto im **Haus der Senioren in Marktbreit** wird? Wie es gute Tradition ist, lud die Firma Uhlig aus Chemnitz wieder zur Modeschau ein. In der Cafeteria des Hauses fanden sich schnell Senioren, die bereit waren, die aktuelle Sommermode vorzuführen. Einige

von ihnen sind schon richtige Routiniers, schritten bereits zum vierten Mal über den Laufsteg. Klar, dass Bewohner und Gäste nicht wenig staunten über den selbstbewussten Auftritt der gestandenen Damen und Herren. Bereitwillig posierten diese ganz wie die echten Profis – sehr zur Freude ihrer Zuschauer. Den Lohn für die mutigen Modells überreichte Ursula Pfister vom Sozialdienst anschließend in Form von lieblich duftenden Rosen, bevor es sich Bewohner und Gäste bei Kaffee und Kuchen gut gehen ließen.

37

## AWO Rechtsberatung

### Jetzt auch telefonisch möglich

Künftig können AWO Mitglieder die kostenlose Rechtserstberatung nicht nur persönlich, sondern auch telefonisch in Anspruch nehmen. Ein Service, der sich besonders für Mitglieder eignet, die nicht in Würzburg und Umgebung wohnen bzw. arbeiten. Die kostenfreien persönlichen Erstberatungen finden auch weiterhin am ersten und dritten Mittwoch im Monat statt, künftig allerdings nicht in der AWO Geschäftsstelle, sondern im Büro der Kanzlei „Rechtsanwälte Heese & Nied“. Am ersten Mittwoch beantwortet Matthias Heese überwiegend Fragen

zu arbeitsrechtlichen Themen, am dritten Mittwoch nimmt sich Werner Nied Zeit vor allem für Fragen rund ums Erb- und Familienrecht.

Telefonische Beratungen sind jeweils am ersten und dritten Freitag eines Monats bei beiden Anwälten möglich. **Bitte beachten Sie: Auch für die telefonische Beratung müssen Sie zuerst über Gabi Herz in der AWO Geschäftsstelle einen Termin vereinbaren.**

Terminabsprache und Anmeldung: Gabi Herz, Tel. 0931 29938276 (Mo. bis Do. von 8–16 Uhr, Fr. von 8–12 Uhr) oder per E-Mail: [gabi.herz@awo-unterfranken.de](mailto:gabi.herz@awo-unterfranken.de)

... dass das Team der **AWO Residenz Wörth** „Team des Jahres“ beim diesjährigen Drachenbootrennen wurde? Die Einlösung des Gewinns – einen Team-Ausflug in den Abenteuerpark Offenbach, einen der attraktivsten Kletterparks im Rhein Main Gebiet – wird das nächste große Gemeinschaftsevent. „Wir stocken die gewonnenen Karten (12 Stück) auf Busstärke auf und werden vom Wörther Bürgermeister Andreas Fath bei unserem Ausflug nach Offenbach begleitet“, kündigte Einrichtungsleiter Ludger Schuhmann an. Ermittelt wurde der Teamsieger aus allen teilnehmenden Mannschaften per Los.

# Mord und Mandelbaiser



Thekla, Hilde und Wally stecken alle drei weit in den Sechzigern und waren bisher mehr an Kaffee und Kuchen als an Mord und Totschlag interessiert. Doch dann erschüttert eine mysteriöse Todesserie das idyllische Niederbayern: Wer trachtet alten Menschen nach dem Leben und warum weisen alle Toten die gleichen merkwürdigen Flecken auf? Entschlossen legen die Damen die Kuchengabel nieder und nehmen die Ermittlungen auf.

Erfolgsautorin Jutta Mehler schickt drei neue Ermittlerinnen ins Rennen: skurril, sympathisch und mit viel Humor.

## Mord und Mandelbaiser

Jutta Mehler, erschienen 2013 im emons:-Verlag

ISBN 978-3-95451-168-6, € [D] 9,90

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 24.11.2015.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Monatsname	widerpenstig	abgeschaltet, nicht an	ausgeleiteter Handwerker	germanischer Wurfspieß	Region der Rep. Südafrika	Dauerbezug (Kurzwort)	arabisches Fürstentum	wohl, allerdings	Feindin, Widersacherin	kräftig, stabil	größte Insel der Großen Antillen	übertriebene Sparsamkeit
Münzen herstellen						Fähigkeitsnachweis						
Fischfanggerät		11		Wohlgeschmack, -geruch				7	derb, rau			altromische Mondgöttin
Zeitungsanzeige, Annonce					innerhalb	eine Europäerin			eine der Kleinen Sunda-Inseln		5	
	6	Lutscher (ags.)	feierliche Amtstracht	jedoch, hingegen			Mit-erfinder des Telefons	australischer Laufvogel			Feldertrag	
arabischer Männername	unanständiger Witz	amerik. Filmlegende (James)				4	abfressen, abweiden			1		weiblicher Wassergeist
Nadelbaum	3			Sinnesorgan	Musikzeichen			Elektronische Datenverarbeitung		Fischfett		10
englisch: eins			Edelgas		2	chem. Zeichen für Radium	Strom in Ostsibirien			Universum		persönliches Fürwort
		8		Ausruf, Beleg im Mittelalter					Kautschukmilch			
Hauptstadt von Kanada	der Landschaft angepasst						großer Vogelkäfig (franz.)			9		

### Lösungswort



### Impressum

#### AWO in Bayern, Ausgabe „Wir in Unterfranken“

**Herausgeber:**  
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.  
Edelsbergstraße 10, 80686 München  
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449  
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

**Redaktion AWO in Bayern:**  
Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter  
Redaktionsanschrift siehe oben

**Redaktion „Wir in Unterfranken“:**  
Martin Ulses (V.i.S.d.P.), Traudl Baumeister  
Telefon (0931) 45 17 33, mobil (0172) 60 49 202  
E-Mail: traudl.baumeister@awo-unterfranken.de  
www.awo-unterfranken.de  
Redaktionsanschrift:  
AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.  
Kantstraße 45 a, 97074 Würzburg

#### Layout Regionalausgabe:

Hummel + Lang  
Am Exerzierplatz 4 1/2  
97072 Würzburg  
www.hummel-lang.de

#### Layout und Grafik:

Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH  
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35  
www.gmg.de, mail@gmg.de

#### Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH  
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68  
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de



#### Anzeigenleitung:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,  
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50  
awo.anzeigen@gmg.de

#### Erscheinungsweise:

4 x jährlich

#### Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

#### ISSN 2191-1452

#### Hinweis:

Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.

Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform für beide Geschlechter.



Bundesweite AWO-Aktionswoche

# Die AWO macht von sich reden



„Echtes Engagement. Echte Vielfalt. Echt AWO“ – unter diesem Motto fanden von 13. bis 21. Juni auch überall in Bayern Aktionen statt. Innerhalb kürzester Zeit formierten sich die Menschen beim Flashmob im Nürnberger Hauptbahnhof zu einem Herz. Siehe: <http://youtu.be/kj4hMBe6Em4>



Lustige Käfer beim Straßenfest im schwäbischen Kissing (links), in Wengen (Mittelfranken) gab es ein Gartenfest der Generationen (Mitte), beim Fest „Markt und Tradition“ im AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim (Mittelfranken, rechts) durfte sogar gesponnen werden.



Kinderschminken im oberbayerischen Trostberg (links), Kunstaktion „Kunst braucht Nähe“ mit Gertrud Megerle in Mainleus (Oberfranken) und Frühschoppen in Pocking (Niederbayern, rechts).



Dachau bekannte sich mit Musik und Kunst zu den Prinzipien der AWO (oben und links). In ganz Bayern stiegen Ballons gen Himmel, so wie hier in Cronheim (Mittelfranken, rechts).



**Arbeiterwohlfahrt  
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10  
80686 München  
Telefon 089 546754-0  
Fax 089 54779449  
redaktion@bayern.awo.de  
www.bayern.awo.de  
ISSN 2191-1452



Namens- und Adressänderungen bitte an den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., Natalia Schröder,  
Telefon 0931 29938-0, oder per E-Mail an [natalia.schroeder@awo-unterfranken.de](mailto:natalia.schroeder@awo-unterfranken.de)

**ICH BIN**  
**seelisch**  
**obdachlos behindert**  
**Flüchtling**  
**geistig behindert**  
**MENSCH.**

Die AWO: Engagiert für eine  
inklusive Gesellschaft!

Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos  
finden Sie unter: [www.bayern.awo.de](http://www.bayern.awo.de)

**GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT**  
**LANDESSAMMLUNG 5.10. – 11.10.2015**



in Bayern.